B'nai B'rith

MONATSBLÄTTER DER GROSSLOGE FÜR DEN ČECHOSLOVAKISCHEN STAAT
X., I. O. B. B.

JAHRGANG III. NUMMER 9. NOVEMBER 1924.

Die Feier des 30jährigen Bestandes der Loge „Karlsbad" am 26. Oktober 1924.

Prolog

gesprochen von Frau Frieda Fischer anläßlich des 30jährigen Gründungsfestes der Loge „Karlsbad".

Der Menschen Seele gleicht dem Wasser;
Ein Bächlein, das zur Ebene fließt
Und dann als Strom, als breiter, blasser
Im ew'gen Ozean sich ergießt.
Der nimmt sie auf, die silberhellen,
Die aus zerklüftetem Gestein
Mit unversiegbar frischen Quellen
Beim großen Vater ziehen ein.

Du B'nai B'rith, Du großer Vater,
Bist uns'rer Seelen Ozean.
Du bleibst uns Helfer und Berater
Und hast des Guten viel getan.
Du führst den Geist auf Friedensbahnen,
Weil Du des Denkens Reinheit pflegst,
Indem Du ehrest unsere Ahnen
Und ihren Werken Rechnung trägst.

An Deinen Ufern blüh'n und ranken
Der Blüten köstlichste empor,
Befruchtet vom B. B. Gedanken
Erstrahlt der blumenreichste Flor.
Sie nähren sich vom Sonnenlichte
Und streben auf zur Himmelshöh',
Gar wunderherrlich sind die Früchte,
Drei Arten sind's: W. B. u. E.

Wohlwollen, Eintracht, Bruderliebe,
Wie habet Ihr Euch treu gesellt
Und neue, immergrüne Triebe
Getragen in die große Welt,
In eine Welt der bittren Tränen,
Voll Tücke und voll Hinterlist,
Wo man vor lauter Liebessehnen
Die Nächstenliebe selbst vergißt.

Wo man des Geistes edle Schätze,
Statt sie dem Liebeswerk zu weih'n,
Vergeudet nur zur Judenhetze:
Der Rassenhaß soll Losung sein.
Doch wenn auch spotten ihre Lieder,
Aus hohler Brust kommt hohler Sang.
Wir stehen mitten drin als Brüder,
Der Haßgesang macht uns nicht bang.

Wir sind B'nai B'rith, ein sturmerprobter,
ein mächtig stolzer Ozean!
An uns'ren Ufern brüllt und tobt er,
Der Feinde mächtiger Orkan.
Er peitscht uns auf zum Wellenschlage
Mit immer neuem Argument,
Doch wächst in uns von Tag zu Tage
Das ungebroch'ne Element.

So seh'n wir bei der heut'gen Feier,
Die unsere „Karlsbad" begeht,
So manches Bächlein, das in treuer
Gemeinschaft zu dem Vater steht.
Seit dreißig Jahren schafft und waltet
Die „Karlsbad" zu Ehr und Ruhm,
Sie hat stets ihre Kraft entfaltet
Für Bruderlieb und Menschentum.

Im Zeichen dieser Ideale
Schuf sie so manche gute Tat,
Wozu sie stets aus ihrem Grabe

Den Rittersmann entsendet hat,
Der dem Versagten gab die Stärke,
Der von dem Armen bannt die Not,
Und stets zu edlem Liebeswerke
Die offene Hand dem Bruder bot.

Und alle Brüder streben mächtig
Zum großen Vater Ozean,
Und alle kommen farbenprächtig
Und jauchzen: Bruder, führ mich an!
Und rufen: Bruder nimm die Brüder mit,
Mit zu Deinem alten Vater
Zu dem ew'gen Ozean.
Bruder!
Nimm die Brüder von der Ebene,
Nimm die Brüder von den Bergen
Mit zu Deinem Vater mit!

Karlsbad, 26.-X. 1924. *Ing. Paul Fischer.*

Die Festsitzung.

Um fünf Uhr nachmittags wurde im festlich geschmückten Logentempel die Jubiläumssitzung eröffnet. Niemals noch war die geräumige Halle so eng geworden. Vertreter aller tschechoslowakischer Logen waren anwesend. Auch das Ausland war durch Delegierte vertreten. So hatte der österreichische Distrikt den Expräsidenten Dr. Klemperer entsendet. Die Breslauer Logen hatten Br. Dr. Huppert mit ihrer Vertretung betraut.

Der zum erstenmal über dem Sitz des Präsidenten angebrachte siebenarmige Bronzeleuchter flammte auf. Der Hammer des w. Präsidenten Br. Dr. Ignaz Ziegler gebot Schweigen. Alle Augen richteten sich auf seine ehrfurchtgebietenden Züge, während er, hochaufgerichtet, wahrhaft Führer seiner Gemeinde, die Einführung des hochwürdigen Großpräsidenten anordnete.

Unter tiefer Stille, deren Atemlosigkeit die Weihe des Augenblicks zu religiöser Inbrunst steigerte, begrüßte Br. Dr. Ziegler den hochwürdigen Großpräsidenten des zehnten Distrikts als den Hohepriester des Ordens und hieß sodann den Vertreter des österreichischen Distriktes, endlich alle andern Erschienenen herzlich willkommen. Er erklärte als sein Programm und das Programm der Loge das Wort Prof. Jerusalems „Ethisieren und Judaisieren."

Hierauf richtete er das Wort an die erschienenen Gründer der Loge, von denen außer ihm selbst noch sieben anwesend waren — die Brüder Mentor Dr. Leo Klemperer, Leo Kohn, Julius M. Maendl, Angelus Simon, Siegfried Heller, Dr. Isidor Müller und Daniel Weil.

Jeder dieser sieben Brüder erhielt von der Loge durch die Hand Br. Dr. Zieglers zur Erinnerung an diese Stunde das in Gold ausgeführte Logenabzeichen, den siebenarmigen Leuchter.

Vier Karlsbader Brüder sangen das Weihelied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde."

Und nun erhob sich Großpräsident Dr. Popper zur Erwiderung der Begrüßungsworte und führte aus, daß er die ehrenden Worte des Br. Präsidenten, der ihn mit einem Hohepriester verglichen hatte, nur namens seines Amtes quittieren könne. Soweit aber der Mensch sich von seiner Person abstrahieren könne, versuche er es auch in seinem Amte.

Auf die Worte des Br. Präsidenten, der Schuldbewußtsein und Selbstbewußtsein als die beiden Pole des jüdischen Wesens bezeichnet hatte, reflektierend finde er Selbstbewußtsein als individuelles Recht auch des Bruders. Schuldbewußtsein aber sei Bewußtsein der Schuld, das ist der Pflicht zum Ganzen. Und wenn die Loge Karlsbad auch manchmal anderer Ansicht war, als berufene Lehrer und Führer des Ordens, so sei doch niemals in grundlegenden Sachen eine Disharmonie laut geworden. Als Beweis hierfür hebe er die jüngste Manifestation der Loge, die Beantwortung der Fragen des Exekutivkomitees hervor, die einen klaren Beweis dafür bilden, daß die Loge den Ordensgedanken voll erfaßt habe. Da aber jedes Amt durch eine Person vertreten sein müsse und vielleicht in manchen Köpfen die Vorstellung zwingend geworden sei, daß Verschiedenheiten zwischen den Auffassungen der Großloge und der Loge Karlsbad obwalten, sei er persönlich erschienen — und nur Krankheit hätte ihn am Erscheinen verhindern können — um darzutun, daß Verschiedenheit der Auffassung in Nebensachen die volle Übereinstimmung im Wesen der gemeinsamen Pflichten nicht erschüttern könne. Deshalb quittiere er mit besonderem Danke das ungewöhnlich feierliche Bekenntnis des Br. Präsidenten zu den Grundsätzen des Ordens.

Der Großpräsident schloß mit der Bitte, die Treue zu diesen Grundsätzen des Ordens im Sinne des Gelöbnisses des Br. Präsidenten bewahren zu wollen.

Namens des zwölften Ordensdistriktes beglückwünschte Expräsident Br. Dr. Klemperer (Wien) die Loge „Karlsbad" und betonte: Maßgebend sei für die Bedeutung der „Karlsbad" nicht die Zugehörigkeit zu irgend einem Distrikt, sondern vielmehr ihre Internationalität und der Umstand, daß sie Sammelpunkt aller Brüder sei und daß von ihr zahlreiche wertvolle Anregungen, wie insbesondere die Idee des allgemeinen Brudertages ausgegangen seien.

Für die übrigen tschechoslowakischen Logen sprach Br. Expr. Obermagistratsrat Dr. Feith (Moravia) und zeigte in visionären Sätzen die Pflichten der Brüder und den Sinn des Ordensgedankens auf.

Schließlich übermittelte Br. Dr. Huppert (Breslau) der w. Karlsbad die Grüße der schlesischen Logen.

Dr. Walter Kohner erhielt nun das Wort zur Festrede. Sein Referat, ebenso geschlossen im Aufbau, kühn in seinen Gedankengängen, wie hinreißend in seinem Glauben an die Sendung des Ordens, wird an anderer Stelle zur Kenntnis der Leser dieser Zeitschrift gelangen.

Der w. Präsident teilt sodann mit, daß die Loge Karlsbad für die Saison 1923 10 Plätze im Israelitischen Kurhospiz zu Gunsten notleidender Brüder und Schwestern stifte und zwar vier zu Gunsten von Angehörigen des deutschen, je zwei für die Angehörigen des tschechoslowakischen, österreichischen und polnischen Distrikts. Diese unentgeltlichen Stiftungsplätze werden solange erneuert werden, als es die Notwendigkeit erheischt.

Aus Anlaß des Jubiläums seien weiters von zwei Brüdern 15 Tonnen Kohle für notleidende Juden im Orte gespendet worden.

Br. Finanzsekretär berichtet, von den Brüdern der Loge seien aus dem gleichen Anlaß zur Stärkung des mobilen Witwen- und Waisenfonds 40.800 Kč gespendet worden.

Die Sitzung wird um 7 Uhr geschlossen.

Der Feier im Logentempel schloß sich am Abende ein festliches Brüdermahl im großen Saale des Schützenhauses an, dem die Brüder mit ihren Damen beiwohnten. Die üblichen Fest- und Begrüßungsreden wurden von ausgezeichneten Darbietungen unterbrochen, für die Karlsbader Brüder und Schwestern als verantwortlich zeichneten.

Dr. Sommer.

Über Bruderliebe.

Von Prof. Dr. S. Ziegler.

Rede anläßlich der Tagung der w. „Karlsbad" in Eger am 27. April 1924

Brüder, Freunde! Lasset mich heute, da feierliche Stimmung unsere Seelen empfänglicher macht, und eine große Schar von Brüdern den Gastraum füllt, den brüderliche Liebe festlich geschmückt hat, einige Worte über das schönste Wort unserer Devise an euch richten, über so heiß verlangte, sehnsüchtig gesuchte, stets umworbene, viel gepriesene aber doch auch so viel umtrauerte Bruderliebe.

Was sie ist, fühlt jeder von uns. Er fühlt sie, wenn ihr Herzschlag ihn mit wohliger Wärme beglückt und fühlt sie, wenn ihr Fehlen sich eisig und frostig aufs Herz legt. Und doch tut es not, ihr Wesen klarer zu erkennen. Bruderliebe ist die von reinster Gesinnung umflutete werktätige Teilnahme am Geschicke dessen, den ich Bruder nenne, mag es sich um sein körperliches oder geistiges, um sein materielles oder seelisches und sittliches Wohlergehen handeln. Mit der Brudersfreude sich freuen, mit ihm klagen in seinem Weh, nicht konventionell, sondern aufquellend aus dem Borne heiliger Liebe; ihm beistehen in Zeiten der Gefahr, ihn fördern in Arbeit und Erwerb, wenn Krankheit und Sorgen ihn niederdrücken. Warnen, wenn wir ihn in Erfolg oder Mißerfolg irren sehen, ihn gewaltsam fortreißen, wenn des Daseins Sturm seine Seele zum Abgrund drängt, oder er in Lust oder Verzweiflung selbstvergessen zu fehlen, sich zu vergehen beginnt — das ist Bruderliebe.

Wann ist das Herz voll von ihr? Wie könnten wir uns gegenseitig zu ihr erziehen? Etwa wenn gleiche Welt- und Lebensanschauung, gleiche Ideale, gleiche Interessen uns verbinden? Nein, das

ist nicht genügend Bürgschaft dieser Brüderlichkeit. Nicht etwas Festes, Starres ist der Mensch. In immerwährenden Fluß befinden sich Denken, Fühlen, Leben. Was heute vereint, kann morgen zerrissen werden, Ideale des einen Tages sind am nächsten Morgen zerronnen, Interessen wechseln von Stund' auf Stunde. Brudersinn muß einen anderen, festeren Boden haben, auf Granit, nicht auf Sand gebaut sein. Man pflegt in unseren Kreisen zu sagen, unser Logentempel sei der rechte Ort, aus dem jedem von uns Bruderliebe entgegenströme, in dem wir lernen, daß nicht nur unsere Hände, sondern auch unsere Herzen in einander verschlungen den Bund der Treue schließen sollen. Und sicherlich! Wenn wachende Erkenntnis, reifender Geist, Loslösung vom Getriebe des Alltags, Aufgehen des Selbst, des Ich im Dienste der Gemeinschaft imstande wären Bruderliebe erblühen zu lassen, dann gäbe es kaum etwas, das eher aus unserem harten Menschengestein die Bruderliebe zur Entzündung bringen könnte als die Mauer unseres Tempels. Vergebene Mühe! Nicht auf diesem Wege ist Brudersinn erreichbar. Wie denn? werdet ihr fragen. Lasset mich euch den einzigen, ach nur allzuengen Pfad weisen, der zum Gotteszìele führt.

Ich frug, wie wir uns gegenseitig zur Bruderliebe erziehen könnten. Hier ist der große Irrtum! Es gibt eben kein gegenseitiges sich Erziehen, sondern nur einseitig selbst Erziehen! Und sich selbst zur Bruderliebe erziehen, heißt: sie üben, aber nicht fordern, nicht verlangen! Sonderbare Art, die uns alle soweit abbringt von Bruderliebe. Wir klagen darüber, daß sie fehle und vergessen, daß sie vor allem uns selber fehlt. Wir fordern sie vor allem von dem anderen, dann sagen wir sie dem anderen gnädig zu. Und da der andere dasselbe tut, kommt man sich nie näher, sondern bleibt auf demselben Flecke stehen und ruft: Fange Du an! Nein, fange Du an! „Der Edle stellt Anforderungen an sich selbst, der Unedle an andere." Wollen wir nicht alle die Edlen unseres Volkes sein? Wohlan! so öffne weit Herz und Arme und frage nicht, ob es auf Gegenseitigkeit beruht. Fördere deinen Bruder in seinem Berufe, nütze ihm, wo du nur kannst, ihm, seinem Weibe, seinen Kindern. Die Sorge um ihn sei dir wie die Sorge um dich selbst. Er tut es vielleicht nicht? Tut nichts, tue es du, so rein und selbstlos, als ob er es ebenso täte! Weißt du denn, warum er es nicht tut?! Vielleicht sind die Hindernisse stärker als er! Denk an den großen Hillel, wähle seine Worte dir zur Richtschnur: Über jeden nur gut sprechen und sich immer sagen: ob ich wohl besser wäre, stünd' ich an seiner Stelle!? Und dann! Glaubt mir Freunde, Brüder, ärger könntet ihr — um Tolstoj's Worte wiederzugeben — einen schlechten Menschen nicht strafen, als wenn ihr ihm Güte erweiset, ihn liebet, ihm verzeihet. Und wir nennen uns doch gute Menschen! Und tuet es anhaltend, dauernd, immer mehr, leidenschaftlich tuet es! „Jedem redlichen Bemühen, sei Beharrlichkeit verliehen." Das härteste Herz wird endlich weich, wird ein Herz von Fleisch.

Unendlich schwer, meinet ihr. Gewiß! Güte ist das schwerste Gebot, Selbstentäußerung die schwerste Askese. Erfüllbar nur, wenn

du eines hast: den festen unbeugsamen Willen. I c h w i l l!! Du mußt dich unentwegt dazu erziehen. Wodurch? Hab' deinen Bruder immer vor Augen! Wer weiß, wenn Eltern ihre Kinder, Kinder die Eltern nicht stets rosig sähen, ob ihre gegenseitige große Liebe Bestand hätte! Warum ist ein Kind so oft weniger liebevoll zu Vater und Mutter, das zu früh das Elternhaus verließ? Warum führt uns der Tod so rasch zum Vergessen hinüber? Siehst du deinen Bruder in acht oder vierzehn Tagen, oder in noch größeren Zwischenräumen, zumal wenn ihr beruflich fern absteht von einander, wie soll das „Ich will" lebendig in euch wirken?! Der Wille ist eine Tugend der Nähe, nicht der Ferne. Von hier aus bemesset ihr die große Bedeutung unserer Geselligkeit und das berechtigte Verlangen, sie nicht aus unserem engsten Kreise hinauszutragen. Je öfter du den Bruder siehst, um so stärker kann dein „Ich will" werden. Versäume keine Gelegenheit, ihm ins Auge zu blicken, mit ihm Gedankenaustausch zu pflegen, mit ihm gemeinsam, in Ernst und Scherz, zu schaffen, zu arbeiten, harmlos dich ihm zu geben, ihn dir zu nehmen. Ja, harmlos! Das ist es! Seid harmlos zu einander, liebe Brüder, dann wird jedes Herz empfänglicher für echte Bruderliebe. Ach, um die verlorene Harmlosigkeit des Juden! Von innen, wie von außen wurde sie uns geraubt und in uns zertreten. Mißverstandener Talmudismus, Diaspora, wirtschaftliche Not, gesellschaftliche Ächtung, die Enge des Ghetto haben in uns dies kostbarste Gut eines jeden Volkslebens zusammenschrumpfen lassen. Aber noch immer ist sie da, als kleiner Rest, ein schwaches Feuer, die alte naive Harmlosigkeit, lasset sie uns zu neuem Leben erwecken! Je enger der Kreis der Brüder, um so rascher, um so eher kann sie uns noch zu eigen werden. Je mehr wir uns zusammenfinden, ohne an den Erwerb, an den Beruf zu denken, nur von dem Streben beseelt uns immer enger und enger harmlos an einander zu schmiegen, um so größer wird das „Ich will" aus reiner Gemütstiefe. Einst sagten unsere Weisen: Sehen führt zur Erinnerung, Erinnerung zur Tat, Tat zur Reinheit, Reinheit zur Heiligkeit. Ich sage euch: Beisammen sein ohne ein anderes Ziel, als eben beisammen zu sein, führt zur harmlosen Harmonie, Harmonie zum Wollen, der Wille zur Liebe. So liegt der kleine schmale Pfad vor euch, der Pfad zur wahren Bruderliebe. Beschreiten wir ihn. Gehen wir ihn jedoch jeder für sich, ohne zu fragen, ob auch der andere ihn geht. Jeder suche in seinem Ring den echten Ring zu finden. Tue jeder sein Pflicht, ohne sich darum zu bekümmern, ob der andere sie auch tut. G o e t h e s Wort sei ewige Mahnung:

Wie die Pflanzen zu wachsen belieben,
Darin wird jeder Gärtner sich üben;
Wo aber des M e n s c h e n Wachstum ruht,
Dazu j e d e r s e l b s t d a s B e s t e t u t.

Gründungsfeier

der Loge „Fides“ in Bratislava.

16. November 1924.

Die Zahl der Logen unseres Ordens nähert sich dem 1.Tausend. Wenn diese hohe Zahl dem Orden an und für sich zur Ehre gereicht, kann dann unser junger Distrikt auch mit berechtigtem Stolz anläßlich der Gründung seiner 11. Loge in angemessenem perzentuellen Verhältnisse an dieser Ehre teilnehmen.

Im neuen Logenheime in Bratislava richtete vorerst der s. w. Großpräsident des X. Distriktes Br. Dr. Josef Popper Worte der Begrüßung an den s. w. Großpräsidenten des XII. Distriktes, Br. Hofrat Prof. Dr. Ehrmann, welch feierlich stimmendem Akkorde stürmischer Beifall der zahlreich versammelten Brüder dreier Distrikte folgte.

Br. Gr. Pr. Popperer nannte zum Mentor für die Festsitzung Br. Expräs. Richard Petschek (Wien), zum Vizepräs. Br. Expräs. Prof. Dr. Ziegler (Karlsbad), zum Finanzsekr. Br. Expräs. Ing. Teltscher (Philantropia), zum Schatzmeister Br. Expräs. Dr. Wolf (Silesia), zum Marschall Br. Expräs. Dr. Polaček (Freundschaft), zum Wächter Br. Expräs. Dr. Arnold Pollak (Praga). Das Amt des prot. Sekretärs bekleidete Br. Großsekretär Regierungsrat Dr. Wiesmeyer.

Br. Gr. Pr. Dr. Popper eröffnete die Festloge unter Begrüßung der zahlreich erschienenen Brüder, insbesondere jener des österreichischen Distriktes mit ihrem Großpräsidenten, ihren Präsidenten und Expräsidenten, sowie den Vertreter des deutschen Distriktes, Br. Expräs. Steiner der Loge in Ratibor.

Sein Willkommgruß galt schließlich den Brüdern unseres Distriktes und im Besonderen den Brüdern der Loge „Fides“. Mit Befriedigung konstatierte Br. Gr. Pr. Dr. Popper, daß heute die Vertreter keiner Loge fehlen, weder des X., noch des XII. Distriktes.

Er schreitet sodann zur Einführung neuer Brüder und bittet den Br. Gr. Pr. Hofrat Ehrmann, diese Einführung vornehmen zu wollen, welcher Aufforderung der s. w. Großpräsident Folge leistet. In besonderer Ansprache an die neueingeführten Brüder, führt Br. Gr. Pr. Hofat Ehrmann Folgendes aus:

Sie werden heute, am Gründungstage der „Fides“-Loge, in diese und damit auch in den Orden B'nai B'rith eingeführt. Sie sehen, daß Logenbrüder aus allen Gauen ihres Staates und aus Österreich hierher geeilt sind, um Zeugen dieses Festes zu sein, das für jeden Bruder zugleich ein Freudenfest ist.

Sie werden sich fragen: „Was hat dies zu bedeuten, wie kommt es, daß ein Angehöriger eines Nachbarstaates Ihre feierliche Aufnahme in diesen großen Orden durchführt?“

Da werden Sie, wenn Sie auf Ihr eigenes Innere horchen, eine *leise*, aber *eindringliche* Stimme hören, die Stimme des Blutes, die Stimme der Schicksalsgenossenschaft, die Stimme gemeinsamer sittlich religiöser Grundlehren, die Stimme des geschichtlich Gewordenen, die Stimme, die diese große Gemeinde hier mit allen Gemeinden Israels verbindet und Sie werden schließlich darin auch den tausendjährigen *Hymnus* der werdenden *Menschheit* erbrausen hören.

Die *Völker* haben ihre *Geschichte*, *Israel* schreitet aber *durch die Geschichte der Menschheit*: es sah die Morgenröte der Kultur am Euphrat und Tigris, es durchschreitet, ein Volk schwerer Arbeit, die Länder der Pharaonen: seine an den Ufern des Jordans im Geiste schlichter Hirten und Ackerbauer entstandene Gottesidee verbreitete sich in mancherlei Gestalt über den größten Teil er bewohnten Erde. Die Judäa *bezwungen*, wurden von ihm *geistig unterworfen*, auf den Trümmern des *römischen Reiches* erhob sich die jüdische *Gottesidee*.

Der Jude verbreitete die Ideen griechischer Forscher in diese Gottesidee, er philosophierte mit den Arabern und lehrte mit ihnen die zurückgebliebenen Völker des Mittelalters. Er trug seine Ideen an den Rhein, in das waldbedeckte Germanien, er trug sie in die Steppen des östlichen Europas, in die Industriezentren Amerikas, überall auch das Wirtschaftsleben weckend und befruchtend. — Seit mehr als tausend Jahren gründet er Gemeinden am Strande der Donau und der Moldau, arbeitet er an der Wohlfahrt und Kultur dieser Länder. Unter der Regierung Ottokars des II. entsteht in Wien ein reges, geistiges Leben, das sich in der talmudischen Schule des Rabbi Isak, genannt Or saruah, konzentriert.

Nach Bratislava und Umgebung und nach Mähren flüchteten die Juden aus Wien, als zweimal die habsburgisch-spanische Politik und finsterer Religionshaß, zum letzten Male vor mehr als 250 Jahren, sie von Haus und Hof vetreibt. In Bratislava und Umgebung erwachsen zum großen Teil jene Männer, welche in Wien nach langer Leidenszeit wieder ein jüdisches Gemeindeleben erwecken, Wiens Industrie und Handel zu neuem Leben erstehen lassen.

Wissen Sie jetzt, warum gerade ein österreichischer Staatsbürger, in der Čechoslovakei geboren und erzogen, Sie in diesem weltumfassenden Orden einführt?

Und Sie sollen auch verstehen, was der Orden in unserer Zeit *bedeutet*: Die mechanisch-technische Kultur unserer Zeit hat ihren wahren Sinn *verfehlt*; sie hätte die erhabene *Aufgabe* gehabt, den Menschen vor drückender Arbeit zu *entlasten*, das Leben von Gefahren zu befreien und einer möglichst *großen* Anzahl von Menschen *Lebensglück* und *Lebensfreude* zu verschaffen, die Menschen auf den Heiligen Berg der *Erkenntnis* und der gegenseitigen *Liebe* und *Achtung* zu führen.

Sie hat dagegen die Menschheit in Fesseln geschlagen, ihr den Sinn für das Erhabene geraubt, sie hat gegenseitigen Haß und Habsucht zwischen Völkern und einzelnen Individuen erzeugt. Sie hat das Sittengesetz aller Großen, von Moses bis Kant, verdrängt, sie bedroht die Menschheit, anstatt sie zu befreien, mit Tod und Vernichtung. Da soll unser Orden Menschen vereinen, die an die Ideale der Menschlichkeit, an das wahre innerliche Judentum glauben, die das Sittengesetz lebhaft in sich fühlen und trotz Sturm und Braus daran festzuhalten gewillt sind. In diesem Streben fühlen sie sich eins mit den Edeldenkenden aller Völker, aber als Juden haben wir die Verpflichtung, das vieltausendjährige Erbe unserer Väter zu verwalten und zu mehren, Treue zu wahren denen, die im Staube ruhen, zu stützen die Fallenden unserer Brüder, ihre Wunden zu heilen und denen, die müde des aufreibenden Kampfes sich nach dem Lande Israels zurücksehnen, um dort wie die Urväter die Rebe und den Ölbaum zu pflanzen und den heiligen Boden wieder zu neuen Leben zu erwecken, die Rückkehr und Sammlung zu ermöglichen, sowie im Sinne unserer Gottesidee zu wirken. Sie übernehmen noch eine andere schwere Verpflichtung: Wo unser geliebter Orden seit 80 Jahren Wurzeln geschlagen, in allen Ländern, sind die Blicke aller Juden, aber auch der Nichtjuden auf sein Werk, auf seine Mitglieder gerichtet.

Von ihm und seinen Angehörigen, seinen Einrichtungen erwarten Sie Beispiel und Führung zu allem Guten und Schönen.

Wie einst für die Angehörigen des goldenen Vließes, soll die Zugehörigkeit zu unserem geliebten Orden ein Pretium laboris non vile sein, der schwer errungene Preis edler Bemühungen.

Dessen mögen Sie eingedenk sein in dieser Stadt, in diesem Lande und in dieser Stunde. Mit dem Dichter rufe ich ihnen zu:

„Des Menschen Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret Sie!“

Im weiteren Verlauf der Sitzung folgt nun über Aufforderung des Br. Gr. Pr. Dr. Popper, der nun wieder den Vorsitz übernommen hatte, die Verlesung des Freibriefes durch den Großsekretär Br. Dr. Wiesmeyer und damit die Gründung der Loge „Fides“ als der 994. unseres Ordens.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl der Beamten wurden die Brüder Josef Fischer zum Präsidenten, Markus Frankl zum Vizepräsidenten, Dr. Ludwig Baracs zum prot. Sekretär, Gabriel Grunwald zum Finanzsekretär, Oskar Pfeffer zum Schatzmeister gewählt. Zum Mentor ernannte Br. Großpräsident den Br. Alexander Gestettner.

Es erfolgte nun die feierliche Installierung der neugewählten Beamten, die Br. Großpräsident mit folgender Ansprache einleitete:

„In dieser feierlichen Stunde treten Sie als erste Beamte der Loge in diesen Raum, den Ihr Opfermut und Kunstsinn zu einer würdigen Stätte unseres Wirkens geschaffen.

Das Amt, das Sie übernehmen, ist nicht nur für Sie und Ihre Loge, nicht nur für diesen und die kommenden Termine von besonderer Bedeutung. Sie haben, meine lieben Brüder, als die ersten Beamten dieser Loge Pflichten zu erfüllen. Als Beamten einer Loge, also einerKörperschaft von Brüdern, wurden Sie durch das Vertrauen der Brüder nicht über diese erhoben,

Sie bleiben Gleiche unter Gleichen und das, was Sie von den anderen Brüdern unterscheidet, ist nicht ein Mehr von Recht, sondern ein Mehr von Pflicht. Die Art und Weise wie Sie diese Pflicht erfüllen werden, wird für spätere Beamtengenerationen ein Vorbild sein. Werden Sie sich in Erfüllung Ihrer Pflicht von unserer Devise Wohlwollen, Brüderlichkeit und Eintracht leiten lassen, dann werden auch die Arbeiten der Loge von Wohlwollen, Brüderlichkeit und Eintracht getragen sein. Wenn Sie, meine lieben Brüder, mit Begeisterung ihre Pflicht erfüllen, dann wird diese ein lebhaftes Echo unter den Brüdern auslösen und gleich Ihnen werden die Brüder ihrer Pflicht mit Begeisterung nachkommen. Den Kreis Ihrer Pflichten umschreibt das Rituale, den Geist haben Sie dem toten Buchstaben zu leihen. Dies bitte ich Sie vor Augen zu halten, wenn ich Sie nunmehr ins Gelöbnis nehme.“

Hierauf werden die neugewählten Beamten vom s. w. Großpräsidenten in Eid genommen. Sie nehmen nunmehr ihre Amtssitze ein und der s. w. Gr. Pr. Dr. Popper ergreift das Wort zur folgenden feierlichen Ansprache:

Meine lieben Brüder!

In einer Stadt, um deren Besitz im Laufe der Jahrhunderte die großen Völkerfamilien Europas gerungen, in einer Stadt, um die Romanen und Slaven, Magyaren und Germanen gestritten, in dieser Stadt schlägt heute der Orden B’nai B’rith seine Zelte auf, um in seiner Art und Weise von dieser Stadt Besitz zu ergreifen und Sie meine lieben Brüder sind die Mandatare des Ordens.

So wenig es Zufälle gibt im Geschehen des Menschen, so wenig gibt es Zufälle im Geschehen des Menschheit.

Menschen sind es, die wirkend und treibend, wenn auch nicht immer bewußt ihr Schicksal bestimmen. Es kann kein Zufall sein, daß gerade hier, nicht allein um diese Stadt, sondern um die ganze Gegend durch Jahrhunderte, man kann sagen durch mehr als ein Jahrtausend gerungen wurde. Ursache hiefür ist die Bedeutung des Ortes.

Meine lieben Brüder, wenn die Machthaber aller Zeiten mit Gewalt um Land und Leute gerungen haben, so treten w i r heute auf den Plan, nicht um durch Gewalt etwas zu erobern und nicht um vom Land Besitz zu ergreifen; unsere Waffen sind Waffen des Geistes und das Ziel unseres Kampfes ist nicht Land und nicht Besitz, das Ziel unseres Kampfes ist Eroberung der Herzen.

Daß gerade hier Kämpfe der Machthaber so lange getobt haben, hat seine Ursache darin, daß hier eine jener großen Brücken ist, die den Osten mit den Westen verbinden und das, was jenen vom strategischen Standpunkt wünschenswert war, das hat für uns Bedeutung von jüdisch-ethischer Warte. Hier, wo das Judentum des Westens zusammenstößt mit dem Judentum des Ostens, ist es unsere Mission, die breiten Schichten des Judentums mit dem wahren Geiste westlicher Kultur zu durchdringen und ihnen dabei das zu erhalten, was das Ostjudentum Wertvolles bringt.

Im engeren Kreise sollen Sie die Aufgabe erfüllen, die sich unser Orden gesetzt hat, als er vor mehr als 80 Jahren gegründet wurde. Auch damals hat es geheißen, jüdischen Auswanderern zu einem überwiegenden Teile solchen, die den Charakter des Ostjudentums trugen, jene Errungenschaften der Kultur zu vermitteln, die in ihrem neuen Wohnsitz, in Amerika, die westliche Kultur kennzeichneten. Wohl waren sie gleichberechtigte Bürger des freien Staates, aber zwischen formellem und tatsächlichem Rechte klaffte eine gewaltige Lücke. Den Gründern unseres Ordens war es daher darum zu tun, für die große Masse der Juden das in Wahrheit umzusetzen, was der große Dichter mit dem Spruche gekennzeichnet hat: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Die Juden sollten sich der großen Freiheiten, die ihnen das freie Land gebracht, nicht nur würdig erweisen, sie sollten entsprechend diesen Freiheiten ihr Leben einrichten. Wie immer in derart schicksalsschweren Epochen bestand Gefahr, daß mit der Annahme westlicher Kultur jeder Sinn für das Judentum schwinde und um diese beiden Komponenten im Judentume harmonisch zu vereinigen, trat unser Orden auf den Plan. Klar und deutlich, wenn auch nicht wörtlich, sagt das unser Rituale mit den Worten: „Wenn auch die Religion und die in ihr enthaltenen Grundsätze reiner Humanität uns erhalten geblieben sind, eines droht uns immer mehr abhanden zu kommen; das Bewußtsein der inneren Zusammengehörigkeit, das Gefühl für jüdische Interessen, für das Judentum überhaupt.“ Dieses Gefühl zu erwecken und ein harmonisches Ganze zu bilden, zwischen angestammter Liebe, basierend auf östlicher Tradition und ihre Vereinigung mit westlicher Kultur — diese Harmonie unter den Juden zu pflegen, war eine Hauptaufgabe unseres Ordens.

Meine lieben Brüder; wie die Machthaber durch Jahrhunderte sich bemüht haben, hier Brücken der Eroberung zu schlagen, so bemühen wir uns hier eine geistige Brücke zu schlagen, die uns Westjuden zu einem harmonischen Ganzen vereinigen sollen mit dem ostjüdischen Element.

Wenn wir uns fragen, warum denn, wenn schon die hohe Bedeutung dieses Ortes für diese jüdische Mission längst erkannt war, erst heute in dieser an Tradition so reichen Judengemeinde eine Loge des Ordens B'nai B'rith entsteht, so können wir diese Frage damit beantworten, daß die Saat hier zwar schon vor vielen Jahren ausgestreut wurde und daß sie jetzt erst aufgeht. Ich freue mich unter den Beamten und Brüdern der neuen Loge eben jene prominenten Persönlichkeiten wiederzufinden, die ihre Mission in ihrer Stammloge, der w. „Wien“, so lange gerecht wurden, bis ihnen nunmehr die Möglichkeit geboten wurde, hier im eigenen Kreise zu wirken. Wenn die Zeit der Reife jetzt erst kam, so sehe ich die Ursache hiefür darin, daß erst der unglückselige Krieg mit seinen schauderhaften Folgen kommen mußte, um die Frucht zur Reife zu bringen. Krieg und Nachkriegszeit mit ihrem abstoßenden Materialismus, sie mußten auch hier wieder die Augen öffnen für den Wert des Idealen. Dies ist nun geschehen und Männer, die sich unbefriedigt fanden vom Materialismus dieser Zeit, von jenem Materialismus, der sich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch und kulturell auswirkte, glaubten

hier in der Loge eine Heimstätte zu finden, wo sie als Juden und Menschen wirken wollen zur Erreichung höherer Ideale, zur Mehrung wahren Menschenglückes.

Wenn Sie meine lieben Brüder, sich die Frage vorlegen: „Kann in dieser Zeit des Materialismus, in dieser Zeit der Massenwirkung, in dieser Zeit, wo alles auf Zahl und Qualität geht, kann da ein kleiner Kreis diese hohe Pflicht erfüllen?" so gebe ich ihnen darauf die Antwort: „Ja, sie kann es, aber nur dann, wenn sie die große Zahl ersetzt durch die hohe Qualität. Nur hohe ethische Ziele können das erreichen. Einhaltung freigewählter Disziplin in Zusammenarbeit mit Gesinnungsgenossen und Brüdern. Nur dieses hohe Ideal kann Ihnen als erreichbares Ziel selbst in einer Zeit der Massenwirkung jene Bedeutung und Bewertung verschaffen, von der wir wünschen, daß sie das erreichbare Ziel einer jeden unserer Logen werde."

Der Weg, den die Loge gegangen, bevor sie heute ins Leben gerufen werden konnte, war ein langer und schwieriger. Wenn es uns heute gegönnt ist, dieses Freudenfest zu feiern, so ist die Ursache darin, daß sich immer, wie es sich auch hier gezeigt hat, ein Weg finden läßt, wenn der Wille vorhanden ist. Meine lieben Brüder, wir sind bei der Gründung dieser Loge Wege gewandelt, die nicht vorgeschrieben sind durch unsere Konstitution und dennoch glaube ich, daß niemand sagen wird, wir hätten unsere Konstitution verletzt, denn wir haben das, was dem Wortlaut nicht entsprechen mag, durch den Geist erfüllt. In dieser Stunde drängt es mich, für das besondere Entgegenkommen zu danken, durch das die Brüder des österreichischen Distriktes die Gründung dieser Loge ermöglichten. (Großer Beifall.) Den Brüdern der w. „Wien", die die lieben Brüder der w. „Fides" eingeführt und eingeweiht haben in unseren Orden und in seine Grundsätze, gebührt mein besonderer Dank, in erster Reihe aber danke ich Ihnen s. w. Großpräsident Br. Ehrmann (Stürmischer Beifall). Dieser Händedruck, er bedeute das Gelöbnis unverbrüchlicher Freundschaft unserer Distrikte nach wie vor. (Starker, nicht endenwollender Beifall.) Meine lieben Brüder! Wenn sie sich einst fragen, wie konnten Juden es wagen unsere Mitbürger einzuführen in die w. Wien gerade hier und in Monaten und Jahren, in denen es nahezu Hochverrat hieß, wenn man irgend etwas tat, was an Österreich erinnert, so gebe ich ihnen die Antwort, daß wir das taten in Erfüllung einer wahren patriotischen Pflicht, in Erfüllung eines Patriotismus, wie wir ihn und mit uns alle wahren B'nai B'rith empfinden, in Erfüllung eines Patriotismus, der nicht gegeben ist durch Farben, nicht durch Landesgrenzen und Grenzsteine, sondern eines Patriotismus, der seine Aufgabe darin sieht, durch Wahrung des inneren Friedens, durch Arbeit der Hand und des Geistes das Glück des Vaterlandes zu mehren. In der festen Überzeugung, daß wir durch unsere Arbeit zur Blüte unseres Vaterlandes beitragen, haben wir mit Begeisterung die uns gebotene Hand zu gemeinsamer Arbeit ergriffen, zu einer Arbeit, die in der Feier des heutigen Tages ihre Krönung findet.

Wenn ich, meine lieben Brüder, von Patriotismus in unserem Sinne spreche, dann glauben Sie nicht, daß wir Phantasten und Utopisten sind,

die mit Binden vor den Augen an Grenzsteinen vorübergehen; diese Grenzsteine haben auch für uns ihre hohe Bedeutung; diese Grenzsteine schaffen für uns Schicksalsgemeinschaft; und meine lieben Brüder, weil wir durch Schicksalsgemeinschaft zu einem Ganzen verknüpft sind, mußten wir darauf dringen, daß hier eine Loge unseres Distriktes entstehe, damit wir nicht neben ihnen, sondern mit Ihnen wirken können, damit wir mit Ihnen wirken können zur Mehrung wahrer, idealer Güter unseres Judentums und damit wir mit Ihnen abwehren können jeden Versuch, die Juden in dem Besitze von Menschenrecht und Menschenwürde zu schmälern.

Wie Sie, meine lieben Brüder der Loge „Fides", dieses Ringen bestehen wollen, dafür gibt Kunde der Name „Fides", den Sie gewählt haben. Treue ist Ihre Devise! Führen Sie diesen Kampf in Treue und unsere Antwort wird sein „Liebe"; denn immer noch ist wahr das Wort, daß alle Liebe von der Treue stammet und so wollen wir mit Ihnen in Liebe und Treue vereint wirken und kämpfen, dem Judentum zur Ehre, der Menschheit zum Segen."

Den Ausführungen des s. w. Großpräsidenten folgte eine stürmische Beifallkundgebung aller Brüder, die sich dabei von ihren Sitzen erhoben. Im weiteren Verlauf der Installations-Zeremonie erfolgte nunmehr die Übergabe des Freibriefes an den Präsidenten der neuen Loge durch den s. w. Großpräsidenten mit den Worten:

„Wahren sie ihn nicht nur als Dokument, sondern auch als Symbol des Vertrauens der Brüder, sowie des ganzen Ordens."

Damit erklärte der s. w. Großpräsident die Loge als die 11. unseres Distriktes und die 994. unseres Ordens gesetz- und ritualmäßig konstituiert.

Von sichtlicher tiefer Rührung ergriffen, übernahm nunmehr der neugewählte Präsident der Loge „Fides", Bruder Fischer den Vorsitz und führte, von wiederholtem stürmischen Applaus unterbrochen, Folgendes aus:

Sehr würdiger Großpräsident!

Die ersten Worte, die ich an dieser Stelle spreche, sollen Worte des Dankes sein, daß Sie unsere Loge „Fides" installiert haben, daß Sie es aber nicht dabei bewenden ließen, dies in den hergebrachten Rituale Formen zu tun, sondern daß Sie uns in so warmen, lebendigen Worten einen Leitfaden für unser künftiges Walten gegeben haben.

Tief ergriffen haben wir Ihre herrlichen Worte gehört und wollen wir dieselben unserem Gedächtnisse einprägen und unser Wirken darnach richten.

Und wenn wir dies befolgen werden, müssen Ihre Lehren unseren Brüdern, dem ganzen Orden, dem Judentum und der ganzen Menschheit zum Wohle werden.

Deshalb kann ich Ihnen, sehr würdiger Großpräsident, nicht genug danken für die uns bisher bewiesene Liebe. Halten Sie sich versichert, daß selbe würdigen Brüdern zuteil wurde.

Sie haben mit Ihren, von warmem Herzen gehenden Ausführungen das Zusammengehörigkeitsgefühl, das einer Loge würdig ist, gefestigt.

Ich betone das ganz besonders, weil die Gründung der „F i d e s“ ihrer Natur nach etwas von den anderen Logengründungen in unserem Distrikte abweicht.

Die meisten von uns Brüdern der „F i d e s“ stammen nicht aus Logen dieses Distriktes, sondern aus der Loge „W i e n“. Nicht unsere Mutterloge führt uns in unsere Großjährigkeit, in unsere Eigenberechtigung ein, sondern wir müssen uns aus dem Distrikte, dem wir bisher angehört haben, herausschälen, um uns einem anderen Distrikte einzugliedern.

Eben diese Tatsache hat uns veranlaßt, den Namen „F i d e s“-Treue zu wählen. Sowie Treue uns bis jetzt mit unserer Mutterloge verbunden hat, so ist es „T r e u e“ dem Brudergedanken, die uns von ihr loslöst.

Die Zeit hat es eben mit sich gebracht, daß wir, um Ersprießliches für den Ordensgedanken leisten zu können, eine eigene Arbeitsstätte besitzen müssen. Dieser haben wir heute den Schlußstein gelegt, — die Arbeit kann beginnen! —

Nehmen Sie darum sehr würdiger Großpräsident, nochmals das Gelöbnis aus meinem Munde entgegen. Wir wollen Treue halten dem Orden, Treue unserem Distrikte und Treue unserer Mutterloge, mit der uns jahrelange brüderliche Liebe verbindet.

Und in dieser feierlichen Stunde danken wir der würdigen „W i e n“ für all ihre Liebe und Brüderlichkeit die sie uns immer in so reichlichem Maße bewiesen hat und ein unzerreißbares Band wahrer Liebe und Treue wird uns weiter mit ihr verknüpfen.

L i e b e B r ü d e r !

Unser leider viel zu früh abberufene Bruder Expräsident Prof. Wilhelm Jerusalem hat den Logengedanken folgend zum Ausdruck gebracht:

„D u s o l l s t z u m S e g e n w e r d e n!“

Diese Forderung, die jedem neuen Mitgliede unseres Ordens in feierlicher Stunde auf die Seele gelegt wird, dieses Gebot, das nach uralter Überlieferung Gott unserem Stammvater Abraham gegeben hat, ist zugleich auch der kürzeste, der inhaltsvollste und charakteristischeste Ausdruck für das Wesen und für den Kern aller Bestrebungen des Ordens.

Die in dem Satze: „Du sollst zum Segen werden“ enthaltene sittliche Forderung enthält in sich, wenn man ihren Inhalt und ihre so einfach erhabene Form ganz erfaßt, nicht mehr und nicht weniger, als eine vollkommene Synthese der beiden Geistesrichtungen, deren harmonische Vereinigung das oft ausgesprochene letzte und höchste Ziel unseres Ordens bildet.

Das Gebot: „Du sollst zum Segen werden,“ ist zunächst durch und durch jüdisch und faßt alle Grundsätze der in unserem Schrifttum dargelegten ethischen Bestrebungen des Judentums in sich zusammen.

Die Forderung ist nicht asketisch und entsagungsvoll, sondern, wie alles echt Jüdische, dem Leben zugekehrt. Sie schließt auch die natürlichen und durchaus berechtigten Ansprüche des Selbsterhaltungstriebes keineswegs aus.

Sie verlangt vielmehr, daß jeder sein eigenes Leben so einrichte, daß dadurch auch das Leben der anderen kräftig gefördert und glücklich gestaltet werde.

Das Gebot regt zur kraftvollen Tätigkeit an und gibt dem energischen Willen klare Richtlinien und konkrete auf die Förderung des Lebens gerichtete Ziele.

Das Wort sagt mir aber auch deutlich, daß ich nicht allein auf der Welt bin und daß mein Leben dazu bestimmt ist, anderen Menschen ihr Leben zu erleichtern und daß mein Tun und Trachten nur dann seinen Zweck erfüllt, wenn dadurch das Leben der anderen und das Leben der Gesamtheit kräftige Förderung erfährt.

So unser sel. Bruder Wilhelm Jerusalem! —

Wenn wir diese Grundsätze und Ideale befolgen werden, werden wir das sein, was wir sein sollen, „ein Segen für uns und der ganzen Menschheit."

Geliebte Brüder der Loge „F i d e s"!

Nun einige Worte an Euch!

Ihr habt es Euch nicht nehmen lassen, mich an diese Stelle zu rufen, die mich so ehrt.

Ich habe ein gewisses Bedenken gehabt, dieses würdige Amt anzunehmen, weil ich nicht die Eigenschaft besitze, den Platz eines Präsidenten voll auszufüllen.

Aber wenn man einen B'nai B'rith ruft, so muß er zur Stelle sein. Hier bin ich!

Mein ganzes Leben habe ich nach den Grundsätzen des unabhängigen Ordens B'nai B'rith eingerichtet, sie sind mir zur Lebensregel geworden.

Euch und dem Orden kann ich nicht mehr geben, als mein Bestes, den guten, ehrlichen Willen zur treuen Erfüllung meiner Pflichten.

Euch alle, meine lieben Brüder, bitte ich aber in dieser weihevollen Stunde: „Macht mir mein Amt leicht." Widmet mir in Treue Euere Mitarbeit, auf daß wir mit vereinten Kräften im Kreise unserer Schwester-Logen jenen Platz einnehmen, der der „F i d e s", der Treue, im Kreise der menschlichen Tugenden gebührt.

Sehr würdiger Großpräsident, Hofrat Professor Ehrmann!

Mit freudigen Gefühlen, aber auch mit bewegtem Herzen will ich Ihnen, sehr würdiger Großpräsident und der Großloge Ihres Distriktes unseren herzlichsten Dank abstatten für all die Güte und Liebe, die Sie uns in so reichem Maße gespendet haben.

Sie haben uns heute durch die Einführung unserer Kandidtaten wieder bewiesen, wie Sie uns immer und immer Ihre Gunst und Liebe zeigen und das macht uns so stolz.

Es sind nun 14 Jahre, als Sie mit dem sehr würdigen Vizegroßpräsidenten Dr. Edmund Kohn und dem sel. Bruder Bachrach uns mit Ihrem Besuch beehrten.

Sie kamen damals hieher, um zu sehen, ob hier für unseren Orden der Boden wäre, für eine erste Loge in Ungarn.

Sie haben meinen sel. Freund und Bruder, Primarius Dr. Jakob Fischer und mich als erste Kandidaten ausersehen und wir waren so glücklich Brüder der würdigen „W i e n" zu werden.

Sie sind unser Vater geworden und von dem Tage an haben wir Preßburger Brüder der würdigen „Wien" Ihre Zuneigung, Ihre väterliche Liebe, sowie die wohlwollende Freundschaft aller Brüder im reichlichem Maße genossen. Und dies war Grund genug, daß wir uns von unserer Mutterloge nur schwer losreißen konnten, um hier eine Loge zu gründen.

Deshalb, sehr würdiger Großpräsident, sage ich Ihnen wiederholt vielen Dank mit der Bitte, uns Brüder der „F i d e s" weiter als Ihre treuen Kinder zu betrachten.

Ihr Erscheinen, lieber Bruder Expräsident Gustav Steiner aus Ratibor, der Sie als Delegierter des deutschen Distriktes uns die Ehre geben, bringt den Logengedanken zum Ausdruck, der keine Grenzpfähle kennt, der alle Juden umfaßt, die guten Herzens sind.

Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und bitte Ihrer sehr würdigen Großloge unseren wärmsten Dank zu überbringen.

Ihnen aber, würdige Präsidenten, Expräsidenten und lieben Brüdern Gästen, insbesonders aber unserer Mutterloge, deren Brüder unter Führung des sehr würdigen Präsidenten Dr. Alt sich so zahlreich an unserem Feste beteiligen, spreche ich im Namen meiner Loge den innigsten Dank dafür aus, daß Sie nicht die Mühe gescheut haben, zu uns zu kommen.

Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß Sie uns ein hohes Glück bereitet haben und lassen Sie mich der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß keiner von Ihnen heimkehre, ohne das erhebende Bewußtsein, neue Freunde, neue Brüder fürs Leben gefunden zu haben.

Möge der Zug des Herzens Sie recht oft in unsere Mitte zurückbringen.

Und nun schreiten wir zu einem Akt der Liebe und der Verehrung und dazu erteile ich Bruder Vizepräsidenten Frankl das Wort.

Den Ausführungen des Präsidenten folgte der Dank des Vizepräsidenten und das Gelöbnis treuer Pflichterfüllung. „Nicht vordozieren, sondern vorleben, sei unsere Aufgabe." Das Vorbild zur Erfüllung dieser Pflicht sehe er im Tun und Lassen der beiden s. w. Großpräsidenten. „Diese haben uns vorgelebt, wir wollen ihnen nachstreben und nachleben und in der Erfüllung ihrer Intentionen unsere Aufgabe sehen. Nicht nur im Geiste, sondern auch im Bilde wollen wir Sie auch in Hinkunft bei unseren Logenarbeiten stets vor Augen haben."

Bei diesen Worten erfolgte die Enthüllung zweier großer Ölgemälde der beiden s. w. Großpräsidenten, Hofrat Prof. Dr. Ehrmann und Dr. Popper, die, in geschmackvoller Drappierung umkleidet, über dem Sitz des Vizepräsidenten angebracht sind. Die beiden Bilder sind ein Meisterwerk, geschaffen von der Hand unseres Wiener Br. Rappaport.

Im weiteren Gang der Sitzung erfolgte nunmehr die Ernennung des Br. Dr. Ruhig zum Wächter und des Br. Gestettener jun. zum Marschall seitens des w. Präsidenten Fischer. Zum Pflegerobmann ernannte er den Br. Alexander Neurath.

Nun ergriff noch einmal Br. Großpräsident Hofrat Ehrmann das Wort:

„Im Namen der Großloge des österreichischen Distriktes XII und im Namen aller in diesem Distrikte vereinigten Logen spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Ich tue es mit einem lachenden und mit einem tränenden Auge. Mit einem lachenden, weil unser Orden um ein schönes Glied stärker geworden ist, mit einem tränenden, weil eine ganze Anzahl von Brüdern, zu denen wir in herzlichstem und brüderlichstem Verhältnisse gestanden und zwar nicht ganz genommen, aber doch als Mitglieder genommen wurden.

Meine erste Aufgabe, der ich mich hier zu entledigen habe, sind Worte des Dankes; Dank dafür, daß Sie uns Ihre Anhänglichkeit so lange bewiesen haben und so lange gezögert haben, aus dem alten, liebgewordenen Verhältnisse auszuscheiden. Das Zweite sind Worte, die ich mit der Bitte um Verzeihung verknüpfen möchte; um Verzeihung dafür, daß ich es selbst gewesen bin und Brüder um mich, die Ihnen zugeredet haben, eine neue Loge zu gründen und formell aus unserer Mitte zu scheiden. Sie werden es mir verzeihen, wenn Sie bedenken, daß es Pflicht eines jeden echten Ben B'rith ist, Interesse und Ansehen des Ordens höher zu stellen als das engere Interesse seiner Loge. Das ist der Geist, der uns alle Brüder beseelen soll. Wir müssen auch Resignation üben. Wir haben in den letzten Jahren viele bittere Trennungen erlebt. Wir mußten uns vor Allem in zwei selbständige Großlogen teilen und so sehen wir wieder den Sinn des ewigen Lech Lecho, das den Juden immer wieder zugerufen wird: „Gehe hinaus aus Deinem Vaterlande und werde anderwärts zum Segen!" und das ist auch der Sinn dieser Logengründung, durch die gesegnet sein sollen alle Geschlechter der Erde. Mögen Sie auch gesegnet sein auf Ihren weiteren Wege, mögen Sie sich entwickeln zu einer Musterloge, zu einer wirklichen Loge des Ordens B'nai B'rith und Ihr Distrikt und wir alle werden uns mit Ihnen freuen.

Meine lieben Brüder! Die Loge Wien hat Ihnen als Angebinde zwei Menorahs gespendet. Mögen Ihnen diese noch lange leuchten, mögen Sie in dieser Loge Befriedigung finden, möge schließlich die Loge lange, lange ihren Lebensweg wandern.

Meine lieben Brüder! Sie hatten die Freundlichkeit, mein körperliches Bild, von Meisterhand ausgeführt, hier in Ihrem Logentempel neben dem des Br. Großpräsidenten Popper zur Aufstellung zu bringen. Wir haben keine Bildnisse von unseren großen Männern bis etwa zur Mitte des 15. Jahrhunderts und doch sind diese die Begründer

jüdischen Wesens und jüdischen Lebens gewesen. Ich habe nun hierzu einen Wunsch: Wenn einmal dieses Bild von Leuten gesehen wird, die sich nicht mehr erinnern, daß jemand von dieser Art gelebt hat, daß diese dann sagen mögen: „Der Geist war nicht schlecht".

Nehmen Sie nochmals meinen Dank und meinen Wunsch entgegen".

Als Vertreter der Großloge für Deutschland überbrachte Br. Steiner der Friedens-Loge in Ratibor die Glückwünsche des VIII. Distriktes, Expräs. Ing. Teltscher die aller Logen des X. Distriktes, Br. Dr. Kulka überbringt den Glückwunsch des Gründungs-Komitees der Loge „Ostravia" und verbindet damit auch die Einladung zu ihrem am 7. Dezember ds. Jahr. stattfindenden Gründungsfeste. Nachdem noch Br. prot. Sekretär Dr. Baracs die eingelaufenen Glückwünsche zur Verlesung gebracht hatte, wurde die Festloge geschlossen, der sich am Abend ein Brudermahl anschloß, das in Anwesenheit der Schwestern in üblicher festlichfroher Stimmung verlief. Von der Gründungsfeier wurden an die Br. Br. Großvizepräsidenten Dr. Edmund Kohn (Wien) und Dr. Schanzer (Pilsen), die wegen Erkrankung dem Feste nicht beiwohnen konnten, herzliche Begrüßungstelegramme abgesandt.

So fand die zweite Logengründung unseres Distriktes nach festlichem Verlauf ihr festliches Ende.

„Vivant sequentes!"

Aus den Mitteilungen des Exekutivkomitees.

Feier des 75jährigen Geburtsfestes des Ordenspräsidenten.

In der Sitzung des Generalkomitees des VI. Distriktes in Chicago wurde beschlossen, daß anläßlich des 75jährigen Geburtstages des Präsidenten Adolf Kraus und dessen 20. Jahrestages als Präsidenten des Ordens eine neue Werbetätigkeit behufs Vermehrung der Mitgliederzahl eröffnet werden soll. Dieser Beschluß soll allen amerikanischen Präsidenten der Distriktslogen mitgeteilt werden mit der Aufforderung, eine umfassende Agitation einzuleiten, um 20.000 neue Mitglieder in Amerika anzuwerben, 1000 für jedes Jahr der Präsidentenschaft, so daß dann die Zahl der B'nai B'rith in Amerika 75.000 betragen würde, das wären 1000 für jedes Lebensjahr des Präsidenten Adolf Kraus.

In Chicago sollen 4000 neue Mitglieder geworben werden. Das betreffende Komitee hat einen Preis ausgeschrieben für das beste Losungswort für diese Werbetätigkeit. Bisher wurde als das geeigneteste befunden. „Jeder gute Jude ein Ben B'rith."

Studentenstiftungen des Exekutivkomitees.

Das Exekutivkomitee hat an der Universität von Wiskonsin unter dem Namen B'nai B'rith Hillel-Stiftung, eine soziale und religiöse Stiftung für die jüdischen Studenten, deren Zahl 350 beträgt, errichtet. Die Stiftung hat ein Stiftungshaus mit eigenem Hörsaal, Klubräume u. s. w. Auch wird daselbst reformierter und orthodoxer Gottesdienst abgehalten.

Eine ebensolche B'nai B'rith-Stiftung besteht bereits an der Universität in Illinois, wo für jüdische Studenten Kurse über „Geschichte des Judentums", „Soziale Ideale des Judentums und jüdische Ethik" abgehalten werden.

Anti-Defamation-Liga.

Die Anti-Defamation-Liga teilt mit, daß die Handelskammer von St. Petersburg (Fla.) Schritte unternommen hat, um den Zuzug jüdischer Besucher zu verhindern. Nach näheren Informationen ist dies das Werk des Sekretärs dieser Körperschaft. Die Ordensleitung nimmt an, daß keiner der Brüder, die ihre Winterferien in Florida zubringen wollen, St. Petersburg zum Aufenthaltsort wählen, solange die Handelskammer nicht ihre Mißbilligung dieser Tätigkeit ihres Sekretärs Ausdruck gibt.

Ordenszeitschrift.

Das Organ des Ordens wird von jetzt ab in Chicago gedruckt und herausgegeben und zwar nicht wie bisher als B'. B'. News, sondern B'nai B'rith Magazine. Die erste Nummer dieser Zeitschrift erscheint statt 1. September erst 1. Oktober als September-Oktober-Nummer. Die Beilage „Aus unseren Logen und Großlogen" erscheint erst am 1. November, da die Logen erst im Oktober ihre Tätigkeit beginnen. Auch die äußere Form wird eine neue sein.

Aus der Tagung des Generalkomitees am 1. und 2. November 1924.

Vorsitz: Der s. w. Großpräsident Dr. Josef Popper. — Beginn: 15·15.

Anwesende:

Die Mitglieder des Generalkomitees: Großvizepräsident Leopold Jerusalem, Großsekretär Dr. Emil Wiesmeyer, Großschatzmeister Adolf Glaser, die Expräsidenten Dr. Michael Feith, Dr. Hermann Fuchs, Dr. Emil Kornfeld, Dr. Wilhelm Schleissner, Dr. Philipp Schneider, ing. Rudolf Teltscher, Dr. Isidor Wolf, Prof. Dr. Ignaz Ziegler, ferner als Vertreter des VIII. Distriktes Expr. Adolf Blumenfeld (Montefiore-Loge Berlin), Mitglied des Generalkomitees, als Gast Expr. Dr. Max Hutter (Union) in Vertretung des erkrankten Großvizepräsidenten Dr. Josef Schanzer.

Tagesordnung.

1. Bericht des Großpräsidenten.
2. Einlauf.
3. Bestellung des Redakteurs der Großlogenmitteilungen.
4. Gesuch des Komitees für Gründung einer 3. Loge in Prag um die Erteilung des Freibriefes und Genehmigung der Statuten. Referent Br. Expräsident Dr. W. Schleissner.

5. Gesuch der neuzugründenden Loge „Ostravia“ um Gewährung einer Subvention.
Referent Br. Großschatzmeister Adolf Glaser.
6. Finanzfragen. Referent derselbe.
7. Zuschrift der Ordensleitung wegen Einführung des amerikanischen Rituales und Änderungen in der Ordensverfassung. Referent Br. Großsekretär Dr. Emil Wiesmayer. Korreferent Br. Expräsident Dr. Michael Feith.
8. Bericht des Gesetzeskomitees über die Reform des ehrenrätlichen Verfahrens. Referent Br. Expräsident Dr. Wilhelm Schleissner.
9. Verhältnis des B'nai B'rith Ordens zu Organisationen ähnlicher Tendenz. Referent Br. Expräsident Prof. Dr. I. Ziegler.
10. Einführung eines allgemeinen Abzeichens. Referent Br. Großpräsident Dr. Josef Popper.
11. Bericht des Gesetzeskomitees über die Geschäftsordnung für die Großloge. Referent Br. Großsekretär Dr. Emil Wiesmeyer.
12. Zuschrift der Loge „Moravia“ wegen Ausgabe von Normen in Unterstützungsangelegenheiten. Referent Br. Großvizepräsident Leopold Jerusalem.
13. Brudertag in Karlsbad. Referent Br. Großvizepräsident Dr. Josef Schanzer.
14. Bericht des Gesetzkomitees über die Geschäftsordnung für das Großlogenschiedsgericht. Referent Br. Expräsident Dr. Wilhelm Schleissner.
15. Nummerierung der Distriktslogen. Referent Br. Großsekretär Dr. Emil Wiesmeyer.
16. Austausch und unentgeltliche Abgabe der Großlogenzeitschrift. Referent derselbe.
17. Vorkehrungen für die Installation der Beamten für das Jahr 1925.
18. Festsetzung des Termins und Ortes der nächsten Tagung der Großloge.
19. Freie Anträge.

Der Vorsitzende begrüßt mit herzlichen Worten den Vertreter des deutschen Distriktes Expr. Ad. Blumenfeld, ferner die zum erstenmale anwesenden Br. Dr. Fuchs und Dr. Wolf und als Gast Br. Dr. Hutter und gibt seinem tiefen Bedauern über die Erkrankung des Großvizepräsidenten Dr. Schanzer sowie unter Beistimmung aller Anwesenden dem Wunsche nach baldiger Genesung dieses unseres hervorragenden Bruders Ausdruck. In gleicher Weise gedenkt er der Erkrankung des Großvizepräsidenten des XII. Distriktes Br. Dr. Edmund Kohn; schließlich spricht er dem Großpräsidenten des XIII. Distriktes Dr. Ader anläßlich des kürzlich erfolgten Ablebens seines Bruders das Beileid unseres Distriktes aus.

Punkt 1. In dem Tätigkeitsberichte befaßt sich der Vorsitzende zunächst mit dem Verhältnisse unseres Distrikts zu den anderen Großlogen und konstatiert mit besonderer Befriedigung, daß hier ein großer Fortschritt erzielt worden sei. Dank seinen mehrjährigen Bemühungen sei es heuer gelungen, die Zustimmung der Distrikte VIII. (Deutschland)

und XII. (Österreich) zu einer gemeinsamen Besprechung der Großpräsidenten zu erlangen, für welche als Programm unsere Beziehungen zu Organisationen ähnlicher Tendenz, ferner die Schaffung eines gleichen Rituales, eines gemeinschaftlichen Abzeichens und eines gemeinsamen Adreßbuches aufgestellt wurden, wozu noch als einer der wichtigsten Punkte die Vorschläge der Ordensleitung für die nächste Konstitutionsgroßloge kamen. Die Konferenz fand am 23. Oktober in Karlsbad statt und vereinigte überdies auch noch die Großpräsidenten der Distrikte XIII. (Polen), IX. (Rumänien) und den prädestinierten Großpräsidenten des XIV. Distriktes (Jerusalem).

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß alle auf dieser Konferenz gefaßten Beschlüsse erst durch die Annahme der Generalkomitees der einzelnen Distrikte rechtsverbindliche Kraft erhalten werden.

Hierauf gelangte ein Auszug aus dem Protokoll der Großpräsidententagung zur Verlesung.

Diesfalls wird zum Teile auf den einschlägigen Bericht im Hefte 7 unserer Monatsblätter, zum Teile auf die Referate zu den Punkten der Tagesordnung 7, 9 und 10 verwiesen.

Die Frage eines gemeinsamen Adreßbuches, welche gleichfalls zur Verhandlung stand, mußte wegen technischer Schwierigkeiten zurückgestellt werden, es wurde jedoch der Wunsch ausgesprochen, es mögen alle Adreßbücher das gleiche Format erhalten.

Diese Tagung ist, wie der Vorsitzende hervorhebt, deswegen von so großer Bedeutung, weil durch die Anbahnung persönlicher Beziehungen zwischen den führenden Persönlichkeiten der europäischen Distrikte die Zusammenarbeit und die Erfüllung gleichartiger Aufgaben in Hinkunft wesentlich erleichtert wird.

Sodann bespricht der Vorsitzende im einzelnen die Beziehungen zu den Distrikten VIII. (Deutschland), IX. (Rumänien), XII. (Österreich), XIII. (Polen). Hervorgehoben sei:

Bei der Tagung der Großloge des Distriktes VIII. am 15. und 16. November wird unsere Großloge durch den Expräs. Dir. Siegfried Lederer („Union") vertreten sein. Zu der Hilfsaktion für die Brüder in Deutschland sind weitere Kč 16.215.— eingegangen; dieselbe soll nunmehr abgeschlossen werden.

Dem Großpräsidenten Niégo des XI. Distriktes haben wir anläßlich des Ablebens seiner Gattin kondoliert, zur Vermählung seines Sohnes gratuliert.

Für das Nachlaßwerk des Expr. Prof. Wilhelm Jerusalem (Österreich) ist eine rege Propaganda in Vorbereitung.

Bezüglich der Agenda der Großloge hob der Vorsitzende insbesondere die Ausarbeitung der Geschäftsordnungen für die Großloge und das Großlogenschiedsgericht sowie der Vorschriften über das ehrenrätliche Verfahren hervor. Die Mustergeschäftsordnung für die Logen wurde zurückgestellt und soll zunächst durch die einzelnen Logen vorbereitet werden.

Was die drei amerikanischen Aktionen betrifft, hat der Großpräsident auf Grund der Ermächtigung des letzten Großlogentages nach gepflogenen Einvernehmen mit dem Finanzkomitee verfügt, daß der Betrag von Dollar 5.000.— aus dem Reste des Darlehensfondes der Ordensleitung rückvergütet werde. Hiebei wurde es dieser anheimgestellt, ob sie die Zusendung des ganzen Betrages wünsche oder ihn à conto der Kriegswaisenzuwendungen uns belassen wolle. Eine Antwort ist bisher nicht eingetroffen.

Im Einzelnen wurde über diese Fonde berichtet:

1. Aus dem Darlehensfonde wurden Kč 15.000.— für einen Bruder entnommen. Nach Annahme unseres Anbotes durch die Ordensleitung stellen die ausstehenden Forderungen im Betrage von Kč 370.000.— das Aktivum des Fondes dar. Der Vorsitzende appelliert neuerlich an die Mitglieder des Generalkomitees sich dafür einzusetzen, daß die aus diesem Fonde gewährten Darlehen nach Möglichkeit rückgezahlt werden.

2. Aus der Kriegswaisenversorgung sind im Laufe des Jahres 9 Kinder ausgeschieden, so daß noch 40 Kinder verbleiben. In einzelnen Fällen traten die amerikanischen Paten unmittelbar mit ihren Patenkindern in Verbindung.

3. Die Kriegsanleiheaktion nähert sich ihrem Abschlusse.

Der Bericht befaßt sich weiter mit den Installierungen der neuen Logen und stellt das Erscheinen des Distriktsadreßbuches nach Durchführungen dieser Installierungen in Aussicht.

Bezüglich der Tätigkeit der Logen konstatiert der Vorsitzende mit Befriedigung, daß sich diese mit den zahlreichen auf Grund der Beschlüsse der Großlogentagung aufgeworfenen Fragen eifrig befaßt haben und hebt insbesondere einzelne gründliche Gutachten der Loge „Karlsbad“ hervor; er bemängelt, daß die Frage der jüdischen Fürsorgezentrale bisher in den Logen nicht behandelt wurde und daß die Feier des Ordenstages nur noch vereinzelt begangen wird.

Hinsichtlich der Mitgliederbewegung konstatiert der Bericht seit Jahresbeginn die Einführung von 69 und den Wegfall von 26 Brüdern.

Schließlich ersucht der Vorsitzende, es mögen die einzelnen Logen veranlaßt werden, die Berichte termingemäß vorzulegen und den Zeitpunkt der Installierung der Beamten mindestens 4 Wochen vorher der Großloge mitzuteilen.

Expräs. Blumenfeld dankt für die herzliche Begrüßung und übermittelt die Grüße des Gr. Pr. Geh. R. Timendorfer und des VIII. Distriktes, ferner dankt Expr. Dr. Wolf im eigenen Namen und in jenem des Expr. Dr. Fuchs und verspricht Mitarbeit nach besten Kräften.

Punkt 2. Im Einlaufe befinden sich Begrüßungsschreiben der Distrikte IX. (Rumänien), XI. (Türkei), XII. (Österreich), sowie eine Zuschrift der Wiener „Morgenzeitung“ betreffend die Zeichnung zum Garantiefonds, ferner eine Zuschrift der Loge Karlsbad betreffend die Schaffung von 10 Freiplätzen für Brüder im Karlsbader jüd. Hospital.

Zu Punkt 3. teilt der Vorsitzende mit, daß unser jetziger Redakteur der Zeitschrift gezwungen sei, infolge Überbürdung auf seine Stelle zu verzichten; die Frage des Nachfolgers sei noch nicht gelöst.

Zu Punkt 4. wird der 3. Loge in Prag mit dem Namen „Humanitas" der Freibrief erteilt, ebenso werden die Statuten dieser Loge mit einigen Änderungen genehmigt.

Nach Erledigung dieses Programmpunktes bringt der Referent Expr. Dr. Schleißner einen Fall zur Kenntnis, der dem Schiedsgerichte zur Entscheidung vorgelegt worden sei, in welchem durch Indiskretionen im Laufe des Vorprüfungsverfahrens große Unannehmlichkeiten für einzelne Brüder entstanden seien, von denen einer in seiner Existenz gefährdet wurde.

Aus der Debatte ergeben sich folgende Gesichtspunkte für die Zukunft:

a) In der auszuarbeitenden Mustergeschäftsordnung wird der Frage der Regelung des Vorprüfungsverfahrens besondere Sorgfalt zu widmen sein.

b) Bis dahin ist im Laufe des Verfahrens jede Mitteilung über den Stand an den Kandidaten zu vermeiden.

c) Einladungen mit Anmeldungen von Kandidaten sind verschlossen zu versenden.

Punkt 5. Großschatzmeister Glaser beantragt für die neuzugründende Loge „Ostravia" einen Beitrag von Kč 25.000.—, welcher je zur Hälfte dem Dr. Hammerschlag- und Dr. Bloch-Fonde zu unternehmen wäre. — Angenommen.

Dr. Feith teilt mit, daß im nächsten Jahre mit den Vorarbeiten für die Gründung einer Loge in Proßnitz begonnen werden soll und stellt an den Großpräs. die Anfrage, ob auch diese Loge auf eine Subvention rechnen könne, was dieser bejaht.

Punkt 6. a) Großschatzmeister Glaser berichtet, daß der deutsche Notaushilfefonds Kč 16.205.— aufweist und fordert die Delegierten auf, ihre Logen zu verhalten, allfällige Sammelreste abzuführen, damit das Endergebnis seiner Bestimmung zugeführt werden könne.

b) Bezüglich der Kriegsanleiheaktion stellt der Referent den Antrag, es möge eine Loge, welche einen größern Betrag aus diesem Fonde durch 1 ½ Jahre rückbehalten habe, zu dessen Verzinsung mit 3% verhalten werden. — Angenommen.

c) In Angelegenheit des amerikanischen Darlehensfondes beantragt der Referent, es mögen nach endgültiger Regelung der Schuld an die Ordensleitung die einlangenden Rückzahlungen dem Julius Bien-Fonde (Darlehensfond für Brüder) zugewendet werden.

Angenommen.

Punkt 7. Referent Dr. Wiesmeyer legt zur Frage der von Amerika angeregten Änderungen dar, daß es den Anschein habe, als hätte Amerika unter dem Einflusse der bis dahin daselbst in diesen Formen unbekannten antisemitischen Bewegung weit über das Ziel geschossen. Von dem Wunsche geleitet, der Welt zu zeigen, daß unser Orden keine aggressiven oder staatsfeindlichen Bestrebungen habe, wolle man Maßnahmen treffen, die an den Lebensnerv des Ordens greifen.

Im Einzelnen führte der Referent auf Grund der Beschlüsse der Karlsbader Großpräsidentenkonferenz Folgendes aus:

zu a) und b): „Entspricht das eingeschickte Rituale den jetzigen Verhältnissen und welche Änderungen wären wünschenswert?"

Die Großpräsidenten aller in Karlsbad vertretenen europäischen Distrikte haben übereinstimmend der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß das uns eingesandte amerikanische Rituale nicht entspreche, weil es für den Irreligiösen unannehmbar, für den Religiösen fehl am Orte sei. Das jetzt in Europa (mit Ausnahme des XI. Distriktes) in Verwendung stehende Rituale, das in den verschiedenen Distrikten nur einzelne Abweichungen aufweise, sei seinerzeit vom Exekutivkomitee genehmigt und ein anderes imperativ nicht verfügt worden.

Bei diesem Anlasse wurden in Karlsbad Änderungen des bestehenden Rituales und eine Vereinheitlichung desselben in Erwägung gezogen. Gr. Pr. Hofr. E h r m a n hat bereits einen Teilentwurf ausgearbeitet, welcher dem Expr. Dr. Groß (Bohemia) zur Erstattung eines Korreferates zugewiesen wurde.

Der Antwortentwurf zu diesem Punkte lautete: „Das amerikanische Rituale ist für den Distrikt X. nicht verwendbar. Das gegenwärtige Rituale wäre nach Durchführung der genehmigten Änderungen dem Exekutivkomitee zur Bestätigung vorzulegen."

Zu c) „Sollen die Geheimzeichen beibehalten werden?" Die Auflassung dieser Zeichen würde unserer Vereinigung viel von ihrer Anziehungs- und Suggestivkunft nehmen und wäre geeignet, in vielen Fällen direkt den Bestand von Logen zu bedrohen. Wenn auch sonst ohne große Bedeutung, spielen diese Zeichen als unsichtbares Band zwischen den einzelnen Brüdern eine nicht zu unterschätzende Rolle. Zu diesem Punkte wäre sohin zu beantragen, an den bisherigen Formen nichts zu ändern.

Zu d) „Soll der Name in B'nai B'rith Society o. ä. umgeändert werden?" Der Name Orden, auf dessen Abschaffung der Antrag zielt, ist für uns insoferne von symptomatischer Bedeutung, als er für uns hauptsächlich der Inbegriff der strengen Disziplin ist, die er uns durch unsern Eintritt auferlegt. Einen derartigen Sinn können wir in eine andere Bezeichnung nicht hineinlegen. Haben wir an dem Namen „Orden" zu einer Zeit festgehalten, wo wir ihn offiziell nicht benützen durften, so wäre es unangebracht, ihn jetzt fallen zu lassen, wo er in unsere Satzungen Aufnahme gefunden hat. Empfohlen wird, die Beibehaltung des bisherigen Namens nach Amerika zu beantragen.

Zu e) „Welche Änderungen der Konstitution erschienen wünschenswert?" sollen keinerlei Anträge gestellt werden.

Zu f) Zulassung der Frauen als Ordensmitglieder führt der Referent aus, daß bei der Großpräsidententagung nahezu allgemein der Wunsch zum Ausdruck gekommen sei, den Frauen im Orden volle Gleichberechtigung zu gewähren, ebenso allgemein war aber auch die Anschauung, daß der Zeitpunkt hiefür noch nicht gekommen sei. Für die Čechoslovakei weist der Referent darauf hin, daß unsere Frauen gegenüber Deutschland deswegen im Rückstande seien, weil bei uns die systematische Frauenbildung um eine Generation später eingesetzt habe, was neben allen anderen

wiederholt in dieser Frage vorgebrachten Gründen bei der Entscheidung in Betracht gezogen werden müsse. Der Ordensleitung solle mitgeteilt werden, daß unser Distrikt den Zeitpunkt für die Gleichstellung der Frauen im Orden nicht für gekommen erachte, daß er jedoch empfehle, den einzelnen Distrikten nahezulegen, die Frauen in möglichst intensiver Weise zu den Logenarbeiten insbesondere auf sozialem Gebiete heranziehen zu lassen.

Korreferent Dr. Feith führt aus:

Zu a) und b) konstatiert er gleichfalls die Unannehmbarkeit des amerikanischen Rituale. Religion und Ethik solle man nicht miteinander vermengen. Er selbst habe sich wiederholt mit Reformanträgen des Rituale befaßt. Seine Schlußanträge lauten auf Ablehnung des amerikanischen Rituale und Einführung eines einheitlichen Rituale für Europa, mit welchem sich die einzelnen Logen vorher zu befassen hätten und zu dessen Schlußredaktion ein besonderes Komitee einzusetzen wäre. Auch für die Trauersitzungen wäre ein Rituale zu verfassen.

Zu c) gibt der Korreferent der Überzeugung Ausdruck, daß wir eher zu wenig als zu viel Symbolik haben.

Zu d) Dr. Feith findet den Namen „Orden" nicht voll zutreffend; denn Orden bedeute ein durch bestimmte Gesetze geregeltes Leben von Anfang bis zu Ende. Er schließe sich aber doch dem Referentenantrage an, daß alle anderen Bezeichnungen der Sache noch weniger nahe kommen.

Zu e) hat der Korreferent nichts vorzubringen.

Zu f) Dr. Feith spricht sich für die sofortige Zulassung der Frauen als Ordensmitglieder aus, welche sich bei der Neugründung von Logen leicht durchführen lasse und bei den bestehenden nur für die Zeit des Überganges gewisse Schwierigkeiten verursachen werde. Wenn die Frauen sonst überall gleichberechtigt sind, warum nicht bei uns? Bildung und Intelligenz seien für diese Frage nicht allein ausschlaggebend.

In der anschließenden Debatte äußert sich zunächst der Delegierte der deutschen Großloge, Expr. Blumenfeld, zu all diesen Fragen. Er beleuchtet die amerikanische Auffassung vom Orden und unser Verhältnis zu Amerika und nimmt Stellung gegen das amerikanische Rituale. Er legt das Hauptgewicht auf die erziehliche Tätigkeit und die richtige Auswahl der Beamten, Form und Rituale stehen für ihn in 2. Reihe. — Bezüglich des Geheimnisses vertritt er den Standpunkt, man solle nichts freiwillig aufgeben, was man schon habe und was uns zusammenschweißt. Für ihn stehe im Vordergrunde die Disziplin und die Liebe, Liebe zu den Brüdern, Liebe zum Judentume, Liebe zur Menschheit. Bezüglich der Frauen vertritt er bei aller Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen im deutschen Orden die Anschauung, daß ihre Gleichstellung im Orden dermalen noch nicht zeitgemäß sei.

Die Antwort nach Amerika solle in respektvoller Form, aber in bestimmter Weise dahin lauten, daß bei der wesentlich verschiedenen Mentalität der Logen auf dem Kontinente die gestellten Anregungen unannehmbar seien.

Dr. Ziegler weist darauf hin, daß eine Frage nicht erörtert worden sei, die Frage des Zusammenhanges mit Amerika, der unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müsse. Er legt seinerseits außerordentliches Gewicht auf die Beibehaltung der Bezeichnung „Orden". Wir seien jetzt viel zu wenig Orden, weil wir diesen Begriff noch nicht genug aufgenommen haben. Da es auch nicht Orden gäbe, in denen Männer und Frauen vereinigt seien, sei er gegen die Aufnahme der Frauen. Bei der großen Wichtigkeit der Frage hält er es für richtig, daß sich ein Delegierter der mitteleuropäischen Logen an den Verhandlungen der Konventionsgroßloge beteilige und dort die Gründe darlege, welche für uns gegen die Vorschläge sprechen.

Ing. Teltscher bespricht die Frage des einheitlichen Rituales.

Der Vorsitzende weist zum Schluß darauf hin, daß das von uns genehmigte Rituale allen Großlogen zur Annahme zugeschickt werden wird.

Da gegen die Referentenanträge in der Debatte keine wesentlichen Einwände erhoben wurden, verzichten Referent und Korreferent aufs Schlußwort, worauf die Referentenanträge bezüglich des letzten Punktes mit Stimmenmehrheit, bezüglich aller anderen Punkte einstimmig angenommen werden.

Die Sitzung wird hierauf um 19.15 h unterbrochen. Fortsetzung am 2. November um 9.10 h.

Punkt 8. Expr. Dr. W. Schleissner referiert über den Antrag des Gesetzkomitees über die Reform des ehrenrätlichen Verfahrens; an Stelle des bisherigen Inquisitionsverfahrens tritt das Anklageprinzip, der Wirkungskreis des Ehrenkomitees, des Anklägers, des Referenten und des Präsidenten wird genau abgegrenzt.

Der Entwurf wird mit vereinzelten Änderungen angenommen.

Punkt 9. Referent Dr. Ziegler behandelt die Frage nach zwei Gruppen: Eintritt unseres Bruders in eine ähnliche Organisation und umgekehrt.

In beiden Fällen können Gründe materieller, gesellschaftlicher und ideeller Natur in Betracht kommen. Die beiden ersteren müssen für jeden Übertritt als unannehmbar zurückgewiesen werden. Was die ideellen Gründe betrifft, vertritt Referent die Anschauung, daß sie für einen B. B. ebenfalls nicht in Betracht gezogen werden können, weil unser Bund genügend Gelegenheit biete zur Befriedigung von Streben dieser Art und jedem, der diese Befriedigung bei uns nicht finde, der Austritt freistehe. Anders sei es im umgekehrten Falle, da sei nach genauer Prüfung der Sachlage der Eintritt zu gestatten.

Als Charakteristikum für die Organisationen, auf welche sich die folgenden Anträge beziehen, stellt der Referent das Erfordernis der Recherche und der Ballotage für die Aufnahme auf.

Seine Schlußanträge lauten:

a) Mitglieder unserer Logen dürfen Organisationen ähnlicher Art nicht beitreten.

b) Deren Mitglieder sollen zu uns nur auf Grund eingehendster Vorprüfungen aufgenommen werden.

c) Brüder, welche derzeit derartigen Organisationen angehören, haben das Recht bei beiden auch werterhin zu verbleiben.

Diese Anträge sollen sich jedoch nicht auf die Freimaurer und „Odd Fellows" beziehen, bezüglich welcher die volle Freizügigkeit unsererseits gewahrt bleibt.

In der anschließenden Debatte, an der sich sämtliche Mitglieder des G. K. beteiligen, wird diese Frage nach den Verhältnissen der verschiedenen Logen beleuchtet. Die Darlegungen ergeben kein einheitliches Bild. Während in einzelnen Orten unsere Logen mit den Organisationen Hort, Société und Konfraternität in besten Einvernehmen leben, bestehen anderwärts Differenzen und Reibungen. Infolge dessen wurden je nach der besonderen Verhältnissen von den einzelnen Vertretern verschiedene Auffassungen über die Stellungnahme zu dieser Frage zum Ausdruck gebracht.

Der Delegierte des deutschen Distrikts Expr. Blumenfeld spricht sich für alle Fälle für die ausschließliche Zugehörigkeit zu einer Organisation aus. Er wäre dafür, daß ausgesprochen werde, die Zugehörigkeit zu unserem Orden schließe die Mitgliedschaft in jeder gleichartigen Organisation aus. Aus der Mitte der Mitglieder des Generalkomitees werden weiter folgende Anträge gestellt:

Expr. Dr. Fuchs: Wenn ein Bruder einer jüdischen Organisation ähnlichen Charakters beitritt, soll dies nur mit Zustimmung der Loge möglich sein.

Br. Dr. Schleissner: a) Bezüglich der Freimaurer und „Odd Fellows" wären die Karlsbader Beschlüsse zu akzeptieren.

b) Rücksichtlich der sonstigen in Betracht kommenden Organisationen wäre ein Übertritt eines Bruders dem Präsidenten mitzuteilen.

Expr. Dr. Feith beantragt Übergang zur Tagesordnung. Dieser Antrag wird mit Stimmenmehrheit angenommen, wornach die bisherige Praxis aufrecht bleibt.

Punkt 10. Großpräsident Dr. Popper legt dar, daß ein Abzeichen nur dann einen Sinn habe, wenn es einheitlich sei; der von ihm vorgeschlagene Hammer habe in Karlsbad nicht die Zustimmung der Beratungsteilnehmer gefunden, weil dieses Abzeichen einerseits bereits von anderer Seite benutzt werde, andererseits deswegen, weil die Menorah schon als B. B. Abzeichen vielfach in Verwendung sei. In Würdigung dieser Umstände und den Tatsachen, daß die Menorah einen jüdischen Charakter trage und keiner anderen Organisationen als Abzeichen diene, habe er sich gefügt. Er beantrage im Einklange mit dem Beschlusse der Großpräsidententagung:

a) Die Menorah sei für unsere Distrikt als Abzeichen zu akzeptieren.
b) Sie solle als Krawattennadel oder in Knopfform tragbar sein.
c) Das Tragen ist nicht obligatorisch.
d) Den Logen wird empfohlen, die neueintretenden Brüder mit dem Abzeichen zu beteilen.

Angenommen.

Punkt 11. Referent Dr. Wiesmeyer legt den Entwuf der neuen Geschäftsordnung für die Großlogen vor. Die einzelnen §§ der Geschäftsordnung werden durchbesprochen und der Entwurf mit einzelnen Änderungen genehmigt.

Zu den Bestimmungen betreffend die Abhaltung von Brudertagen beantragt Expräsident Dr. Feith, es möge auch die Einberufung von Weltbrudertagen in Aussicht genommen werden. Dieser Antrag wird nach längerer Debatte abgelehnt. Die endgiltige Stilisierung der beschlossenen Änderungen wird dem Gesetzeskomitee überlassen, dem Referenten wird für die Ausarbeitung des Entwurfes der Dank ausgesprochen.

Punkt 12. Großvizepräsident Jerusalem verliest eine Zuschrift der Loge „Moravia", in welcher diese das Ansuchen stellt, es mögen von der Großloge Direktiven für den Fall von Insolvenz von Brüdern ausgegeben werden. Hiebei wird insbesondere auf jene Fälle hingewiesen, in denen der betreffende Bruder sich nicht an seine Loge wendet, ferner auf solche Fälle, in denen das Vorgehen des insolventen Bruders nicht ganz tadellos ist.

Der Referent legt dar, daß es nicht als im Sinne unserer Satzungen liegend aufgefaßt werden könne, helfend einzugreifen, wenn ein Bruder in seinem Unternehmen Schiffbruch leidet. Maßgebend hiefür sei der Umstand, daß eine wirksame Hilfe in vielen Fällen infolge der beschränkten Mittel nicht möglich sein werde, ferner auch die Notwendigkeit, nach außen hin zu dokumentieren, daß wir nicht ein Versicherungsverein für insolvente Kaufleute seien. Jeder einzelne Fall müsse für sich behandelt werden und die Aufstellung allgemein positiver Grundsätze sei nach seiner Auffassung unmöglich. Er empfiehlt dem Generalkomitee folgende Entschließungen:

Das Generalkomitee erklärt, daß keine Pflicht der Logen besteht, ihren Mitgliedern zur Bezahlung von Schulden Geldmittel zur Verfügung zu stellen und daß auch kein Bruder einen berechtigten Anspruch auf eine derartige Hilfeleistung seitens der Logen habe.

In der darauf folgenden Debatte legt Dr. Feith die Genesis der Zuschrift dar, da speziell für die Moravia diese Frage in letzter Zeit wiederholt aktuell gewesen sei. Er halte es für nötig, daß die Logen wenigstens nach der negativen Seite hin Richtlinien bekommen, insbesondere sei es wünschenswert festzustellen, ob die Logen, wenn sie zur Kenntnis einer Insolvenz eines Bruders kommen, gleich eingreifen sollen oder sich erst nach Austragung der Insolvenz bemühen sollen, ihm eine neue Existenz zu schaffen.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß sich die Auffassungen des Referenten und der Loge Moravia miteinander in Einklang bringen lassen, daß aber noch ein drittes Moment dazu komme, nämlich, daß die Brüder dem insolventen Brüder ihre guten Dienste anbieten.

Br. Dr. Fuchs erklärt, daß er zu der Überzeugung gekommen sei, daß es nötig sei, in jedem einzelnen Falle eine Untersuchung durch ältere Brüder durchzuführen, ob nicht Unkorrektheiten vorgekommen seien.

Der Referent befürwortet in seinem Schlußwort die Anregung des Großpräsidenten. Was die Untersuchung betrifft, weist er darauf hin, daß wir eine Bestimmung haben, nach welcher Brüder, die in Konkurs geraten, zu suspendieren sind. Unter keinen Umständen können die Großlogen einer Loge auftragen, in solchen Fällen bestimmte Opfer zu bringen.

Zum Beschluß erhoben wird:

a) Es besteht keine Pflicht der Logen, ihren Mitgliedern zur Bezahlung von Schulden Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

b) Kein Bruder hat einen Anspruch darauf, wenn er in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, die Hilfe seiner Loge zu beanspruchen.

c) Unter allen Umständen ist vor jeder Aktion der Loge festzustellen, ob nicht ein unkorrektes Vorgehen vorliege.

d) Empfohlen wird ebenso, es mögen nach Tunlichkeit die einzelnen Brüder in einem solchen Falle ihre guten Dienste anbieten.

e) Es bleibt den Logen anheimgestellt, nach Beendigung der Ausgleichsverhandlungen dem betreffenden Bruder bei der Gründung einer Existenz behilflich zu sein.

Punkt 13. In Verhinderung des erkrankten Referenten berichtet Br. Dr. Wiesmeyer über die zum Brudertage eingelangten Vorschläge von den Logen „Karlsbad“, „Moravia“ und „Praga“.

Vorgeschlagen wurden folgende Themen: Von der Loge „Karlsbad“: 1. Aufgaben der Logen in kultureller und geistiger Beziehung. 2. Einflußnahme des Ordens auf die jüdische Jugend; von der Loge „Moravia“: 1. Die Stellung des Bundes zu den aktuellen Judenfragen. 2. Die Aufgaben des Bundes nach Außen. 3. Welche Grundsätze sollen die einzelnen Logen bei der Aufnahme neuer Mitglieder leiten. (Auswahlprinzip oder breite Grundlage.) Von der Loge „Praga“: 1. Das Judentum in sozialer Beleuchtung. 2. Friedensidee und Brudergedanke. 3. Die Frage des Zusammenarbeitens mit andern ähnliche Ziele verfolgenden Vereinigungen. 4. Berufsumschichtung im Judentum.

Überdies hat sich das geistige Komitee der Großloge mit dieser Frage befaßt und hat für den Brudertag folgenden Anträge gestellt, welche der Referent zu den seinen macht. Der Brudertag hätte in 3 Abschnitte zu zerfallen:

a) einen Gesellschaftsabend mit sorgfältig vorbereitetem Programm am Vorabend;

b) am nächsten Vormittag die Abhaltung eines Vortrages und die Erstattung von Referaten in folgender Weise: Vortrag ohne Diskussion: „Der Orden und der Friedensgedanke“, Referent Br. Expr. Dr. Adolf Bischitzky (Praga); zwei Referate und zwar: „Der Orden und die eugenische Bewegung“, Referent Br. Expr. Dr. Emanuel Groß (Bohemia) und „Die Erziehung der Jugend zu den Ideen des Ordens“, Referent Br. Dr. Zollschan (Karlsbad) mit nachfolgender gemeinsamer Diskussion.

c) Am Nachmittag ein gemeinsamer Ausflug oder Ähnliches.

Br. Dr. Ziegler erklärt, daß Dr. Zollschan infolge seiner vielfachen Inanspruchnahme nicht in der Lage sein dürfte, das Referat zu erstatten, worauf Br. Dr. Wolf an dessen Stelle den Br. Dr. Ziegler vorschlägt.

Br. Dr. Hutter spricht sich gegen die Diskussion aus, welche besser und zweckmäßiger in den Logen abgeführt werden könnte.

Br. Dr. Ziegler ist für die Beibehaltung der Diskussion insbes. mit Rücksicht darauf, daß auch zahlreiche Brüder anderer Distrikte anwesend sein werden, denen Gelegenheit geboten werden soll, ihre Anschauungen zum Ausdruck zu bringen. Er schlägt vor, mit der Tagung um 10 Uhr zu beginnen und nachmittag die Diskussion abführen zu lassen. Für jene Teilnehmer, die an der Diskussion kein Interesse hätten, könnten andere Veranstaltungen in Erwägung gezogen werden.

Br. Dr. Schleissner beantragt die Annahme des Antrages mit den Abänderungsanträgen des Br. Dr. Wolf und Dr. Ziegler; um die Gewähr zu haben, daß sich die Diskussion innerhalb jener Grenzen halten wird, welche das Generalkomitee als notwendig erachtet, stellt er den weiteren Antrag, den s. w. Großpräsidenten Dr. Popper mit dem Vorsitz beim Brudertage zu betrauen.

Diese Anträge werden angenommen.

Der Vorsitzende erklärt sodann, daß es Sache der Loge Karlsbad sei, für den Brudertag die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und stellt für den Fall großer Auslagen eine Subvention der Großloge in Aussicht.

Br. Dr. Ziegler bringt hierauf einen Passus des Artikels der Großlogen-Zeitschrift über die Tagung der Großpräsidenten in Karlsbad zur Sprache. Der Großpräsident und der Großsekretär geben aufklärende Erklärungen, wornach die Angelegenheit als ausgetragen angesehen werden kann.

Punkt 14. Der Entwurf der Geschäftsordnung für das Großlogenschiedsgericht wird nach den Darlegungen des Referenten Expräsidenten Dr. Schleissner mit kleinen Änderungen zum Beschluß erhoben.

Der Vorsitzende dankt dem Referenten für die große Mühe, die er auf die Ausarbeitung der Grundsätze für das ehrenrätliche Verfahren und der Geschäftsordnung für das Großlogenschiedsgericht verwendet hat.

Punkt 15. Der Referent führt aus, daß die einzelnen Logen im Distrikte noch immer die Nummern des österreichischen Distriktes tragen und beantragt folgende Umnummerierung der Logen:

I. Union, II. Bohemia, III. Karlsbad, IV. Philantropia, V. Moravia, VI. Silesia, VII. Praga, VIII. Alliance, IX. Freundschaft, X. Veritas, XI. Fides, XII. Ostravia, XIII. Humanitas.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

P u n k t 16. Der Referent legt dar, daß in letzter Zeit wiederholt von Organisationen und einzelnen Brüdern die Zusendung der Großlogenzeitschriften verlangt worden sei und daß es zweckmäßig wäre, nach dieser Richtung hin bestimmte Grundsätze aufzustellen. Er beantragt:

a) Den Logen des eigenen Distriktes ist neben der für die einzelnen Brüder entfallenden Anzahl ein Exemplar für Logenzwecke unentgeltlich beizustellen.

b) Den fremden Großlogen ist je ein Exemplar unentgeltlich zuzusenden, überdies können mit den Redaktionen der Zeitschriften fremder Distrikte einzelne Exemplare ausgetauscht werden.

c) Darüber hinaus ist für jede Nummer ein Jahresabonnement zu entrichten, welches dermalen für das Inland mit Kč 20.—, für das Ausland Ausland mit Kč 30.— festzusetzen wäre.

W i r d a n g e n o m m e n.

Zu P u n k t 17 werden für die einzelnen Distriktslogen Delegierte bestimmt. Die endgiltige Feststellung wird dem Großpräsidenten überlassen. Die einzelnen Logen werden darauf aufmerksam gemacht, sich in dieser Frage nur mit der Großloge ins Einvernehmen zu setzen.

P u n k t 18. Als Ort der nächsten Tagung der Großloge wird Prag bestimmt, die Festsetzung des Termines wird dem s. w. Großpräsidenten überlassen.

P u n k t 19. Entfällt.

Der V o r s i t z e n d e dankt dem Expräsidenten Blumenfeld für sein Erscheinen und seine rege Anteilnahme an den Beratungen. E x p r ä s i d e n t D r. W o l f dankt dem Vorsitzenden für die objektive und zielbewußte Leitung, E x p r ä s i d e n t B l u m e n f e l d allen Mitgliedern des Generalkomitees für die liebenswürdige Aufnahme.

Schluß der Tagung um 17 Uhr 15 Minuten.

Gedanken und Denker.*)

Heute würde mit Wilhelm J e r u s a l e m die große Schar seiner Freunde und Verehrer den 70. Geburtstag dieses Philosophen feiern, der sich das Wort Solons zum Leitstern nahm: „Ich werde alt und höre doch nicht auf, viel zuzulernen“, und der sich bis zum letzten Atemzug als Werdender fühlte. Wie ein Ruf aus der Welt, aus der es keine Rückkehr gibt, mutet uns die Gabe an, die die beiden Söhne des leider Verblichenen am posthumen Geburtstag des Vaters den lebenden Zeitgenossen darbringen. Eine neue Folge der „Gedanken und Denker“ ist im Braumüllerschen Verlag erschienen, enthaltend eine Anzahl noch nirgend gesammelter Aufsätze Jerusalems, die wir als Parerga und Paralipomena des Meisters bezeichnen möchten.

*) Wilhelm J e r u s a l e m: „Gedanken und Denker“, neue Folge, Verlag Wilhelm Braumüller, Wien und Leipzig, 1925.

Die alte Folge der „Gedanken und Denker" war nicht das tiefgründigste Werk Jerusalems, wohl aber das anmutigste. Der klassische Stil war, wir möchten sagen, romantisiert durch das stark Persönliche, das auch die Form beeinflußt. Die mitunter spröden, abstrakten Stoffe erhielten unter der Hand Jerusalems Fleisch und Blut. Jerusalem bewies, daß Geistestiefe mit allgemein verständlicher Form eine Ehe schließen könne. Er ließ sich nicht abschrecken, wenngleich, wie er sagte, die leichte Verständlichkeit seiner Bücher ihm nicht selten geschadet habe. Er wollte kein Gehege um seine Zähne geben, wie Nietzsche, denn er schrieb nicht für die Wenigsten, sondern für alle.

Die neue Folge zeigt uns Jerusalem auf einer anderen Lebensstrecke. Der kritische Realist, wie er sich selbst gern nannte, weil er kein L'art pour l'art-Philosoph war und es sich zum Ziele setzte, „die Menschheit zu bessern und zu bekehren", hatte sich seit dem Erscheinen der ersten Folge der „Gedanken und Denker" dem Pragmatismus zugewendet, wenngleich er in dieser „praktischen" Philosophie nicht aufging und noch immer trotz seines Kampfes gegen den Apriorismus viel Kantisches zurückbehielt. Und was noch tiefer in seinem Leben Wurzel schlug, er trat in die Fußstapfen Comtes und Spencers und wandte sich der neuen und, besser gesagt, neu erwachten Gesellschaftswissenschaft zu. Diese Wandlung beeinflußte naturgemäß nicht allein seine großen theoretischen Schriften, sondern auch seine Gelegenheitsaufsätze.

Die neue Folge beginnt in ihrem stofflichen Teil mit dem Aufsatz: „Kants Bedeutung für die Gegenwart" und schließt mit dem Essai: „Plato und wir." Der kritische Realist zeigt uns in diesen beiden Aufsätzen, welche Bedeutung gerade die idealistische Philosophie für uns Lebende hat. Die Kant-Würdigung wurde aus Anlaß des 100. Sterbetages des Königsberger Philosophen geschrieben. Sie kommt heute gerade zurecht, denn auch heuer feiern wir ein Kant-Jahr, die 200. Wiederkehr des Geburtstages dieses größten deutschen Philosophen, der, eingesponnen in seine Studierstube, wie der deutsche Reichskanzler von ihm sagte, die Schlachten der Befreiungskriege geschlagen hat. Unter den deutschen Dichtern steht besonders Schiller Jerusalem nahe, und so spricht er auch über Schillers Weltanschauung in seinem neuen Buch. Mit Recht weist Jerusalem darauf hin, daß die Gedankenlyrik Schillers ohne Kants Ethik nur schwer zu erfassen sei. Es ist leider eine Tatsache, daß Schiller gemeinhin in einem Lebensalter gelesen wird, in welchem der gedankliche Inhalt seiner Werke noch gar nicht ausgeschöpft werden kann. Das Schillerische Pathos ist es, das die Jugend hinreißt. Gewiß, die Jugend soll sich an Schiller begeistern, an seinen in tyrannos geschriebenen Räubern, an dem Gedankenfreiheit fordernden Posa, an der Rütliszene und an vielen seiner Gedichte. Aber der gereifte Mann kehre zu Schiller zurück und er wird Schätze haben, von denen er sich in seiner Jugend nichts träumen ließ.

Von den drei Zeitgenossen, die Jerusalem persönlich stark beeinflußten, setzte er zweien in dem Buche ein Denkmal. Dem Verfasser der „Griechischen Denker", Theodor Gomperz, unserem Landsmann, und Ernst Mach. Des Dritten, des Soziologen Popper-Lynkeus, der

wohl von den dreien am stärksten auf ihn einwirkte, ist nur in der einleitenden Lebensbeschreibung gedacht. Popper-Lynkeus ist, richtig verstanden, Soziologe und gerade die Soziologie war es ja, die Jerusalem gewissermaßen als seine Altersstube betrachtete. Der jüngste Aufsatz des Buches — er ist im Jahre 1922 geschrieben — behandelt die deutsche Gesellschaftslehre und hebt besonders Lorenz von Stein hervor, von dem, wie er sagt, die Soziologie mehr lernen könne als von Comte. Ich kann mich rühmen, Jerusalem auf Steins Werk „Der Sozialismus und Kommunismus des heutigen Frankreich" aufmerksam gemacht zu haben. Stein begründet in diesem Werk die Gesellschaftslehre und stellt sie auch historisch-genetisch dar. Sein Verdienst wird jedoch lange nicht genug gewürdigt. Auch mit dem Pragmatismus beschäftigt sich Jerusalem in zweien seiner Aufsätze. Er hat das Werk William James' ins Deutsche übersetzt und so den Pragmatismus bei uns eingeführt.

Kurz, wo immer man die neue Folge anpackt, da ist sie interessant. Der leitende Aufsatz „Meine Wege und Ziele" zeigen uns in schlichter Darstellung das Wesen des bescheidenen Mannes, der als Mittelschullehrer in einem Landstädtchen sich ebenso glücklich fühlte, wie als Professor der Alma mater Vindobonensis und der die schwere Bürde des Lebens leicht trug, weil ihm tiefste Menschenliebe die Kräfte beflügelte. Dreißig Jahre war er Gymnasiallehrer und wie ihn der Beruf begeisterte, zeigte er in einem der schönsten Aufsätze seines Buches: „Der Bildungswert des altsprachlichen Unterrichtes". Vom Jahr 1891 an bis zum Jahre 1907 las er als Privatdozent an der Wiener Universität und erst in diesem Jahre wurde er Extraordinarius dieser Hochschule. Im Frühjahr 1923 endlich wurde ihm der Titel eines ordentlichen Universitätsprofessors verliehen. Trotzdem ihm die Laufbahn schwer gemacht wurde, erfüllte nie Bitterkeit sein goldenes Herz. Am gehobensten fühlte er sich, wenn er im mündlichen Vortrag seinen Zuhörern sein Innerstes offenbaren konnte. Wahrlich, in Jerusalem liegt ein glückliches Menschenleben abgeschlossen vor uns und die neue Folge der „Gedanken und Denker" ist von seinem edlen Geist durchwärmt und durchleuchtet. Ein Verstorbener grüßt aus dem Grabe heraus die Lebenden.

Dr. Feith.

Zweite jüdische Welthilfskonferenz in Karlsbad (21.—28. August 1924).

(Schluß.)

IV. Kindernot und Kinderhilfe.

Mit dem Problem der Hilfe für das hungernde Kind hat sich die Welthilfskonferenz in der letzten Zeit intensiv befaßt und naturgemäß begegnete die Frage der Jugendfürsorge, deren hervorragendste Vertreterinnen aus Deutschland (Frau Dr. Vogelstein und Frl. Pappenheim,) Österreich (Anitta Müller-Cohen), Polen (Frau Rosa Melzer), Čechoslovakei (Irene Matzner) der Tagung beiwohnten, allseitig großem Interesse.

Von den gehaltenen Referaten sei hier jenes des Dr. M. Pecker (Warschau) hervorgehoben; dessen Ziffernmaterial bezog sich zwar nur auf die polnischen Verhältnisse, aber in diesem Ausschnitte spiegelt sich das jüdische Kinder-

elend des Ostens. An der Hand statistischer Daten legt er die große Säuglingssterblichkeit in diesen Ländern dar; die Zahl der Waisen beträgt in Polen etwa 40.000, für welche nur zum geringen Teile vorgesorgt sei. Die Demoralisierung der Jugend greife rapid um sich, was insbesondere die Statistik der Jugendverbrechen und der Prostitution dartun. Die Verhältnisse erheischen eine Systemänderung auf dem Gebiete der Kinderhilfe, bisher habe man Rettungsarbeit geleistet, Rettungsarbeit, deren Zweck es war, die Kriegsschäden zu heilen und die primitivsten Bedürfnisse zu befriedigen, nunmehr müsse man weiter gehen und durch eine systematische Organisation der Jugendfürsorge die normale Entwicklung der physischen, moralischen und intellektuellen Kräfte des Kindes gewährleisten.

In erhebender Weise manifestierte die 2. jüdische Welthilfskonferenz für das Kind durch die feierliche Überreichung einer von allen Kongreßteilnehmern gezeichneten Ausfertigung der Genfer Deklaration an den Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes, Gehri. Diese Deklaration, welche im Jahre 1923 vom Eifelturm in die Welt hinausgesprochen wurde, hat folgenden Wortlaut:

1.) Jedes Kind hat Anspruch auf normale körperliche und geistige Entwicklung,
2.) das hungrige Kind muß gespeist, das kranke gepflegt, das geistig zurückgebliebene gefördert, das verwahrloste auf den richtigen Weg gebracht werden. Waisen und verlassene Kinder sollen aufgenommen und versorgt werden.
3.) In Zeiten der Not hat zuerst das Kind Anspruch auf Hilfe.
4.) Das Kind muß befähigt werden, seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen, zugleich aber gegen jede Ausbeutung geschützt werden.
5.) Das Kind muß zur tätigen Menschenliebe erzogen werden.

Der Vorsitzende der Konferenz, Motzkin, begleitete die Überreichung der Deklaration mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung für das werktätige Interesse, welches das Internationale Rote Kreuz und die Internationale Kinderhilfe dem jüdischen Hilfswerk entgegenbringen. Sodann wurde die Deklaration von David Jellin (Jerusalem) in hebräischer und von V. Latzky in jiddischer Sprache verlesen und von beiden durch historische Darstellungen, welche die Macht des Kindes dartun, beleuchtet. Die erhebende Feier fand mit den Dankesworten des Del. Gehri ihren Abschluß, welcher betonte, daß die jüdische Welthilfskonferenz die zweite große Organisation sei, welche in offizieller Weise die Deklaration unterzeichnet habe.

Die besondere Kommission, welche sich mit der Kinderhilfe befaßte, hat eingehend alle einschlägigen Fragen beraten und ist zu nachfolgenden Entschließungen gelangt:

1.) Im Büro der Exekutive der J. W. K. ist unter Leitung einer Fachkraft eine Zentralstelle für Kinderschutz und Jugendfürsorge einzurichten, welche die Verbindung mit den internationalen Institutionen gleicher Tendenz aufrecht zu halten hat.

2.) Die Exekutive wird ersucht, baldigst eine Zusammenkunft der Landes- und Fachstellen für Kinderschutz und Jugendfürsorge einzuberufen und hiebei über die Zentralstelle Bericht zu erstatten.

3.) Als dringendste Aufgaben dieser Zentralstelle wurden bezeichnet: Die Aufstellung eines Katasters der jüdischen Wohlfahrtsorganisationen für das Kind, die Bildung von Landesstellen und Zusammenarbeit mit den Weltorganisationen, Einrichtung einer Weltsammelvormundschaft sowie einer Nachweis- und Ausgleichsstelle für verlassene Kinder.

4.) Mit der Durchführung der Arbeiten wurde ein achtgliedriger Ausschuß betraut, dem aus der Čechoslovakei Fr. Irene Matzner angehört.

V. Schaffung eines Weltverbandes für soziale Fürsorge.

Die unbestimmte juristische Struktur der jüdischen Welthilfskonferenz ließ es schon seit längerer Zeit wünschenswert erscheinen, dieser Vereinigung eine neue Form zu geben, daneben wurde wiederholt insbesondere seitens der čechoslovakischen Vertreter bei den Verhandlungen des Zentralrates der

Wunsch zum Ausdrucke gebracht, die Welthilfskonferenz möge neben der Hilfs- und Aufbautätigkeit für den Osten auch die Organisierung der sonstigen sozialen Arbeit auf ihr Programm setzen.

So entstand die Idee des jüdischen Welthilfsverbandes für soziale Fürsorge, deren Verwirklichung ein wesentlicher Teil der Beratungen in Karlsbad galt, wofür sich besonders intensiv die westeuropäischen Vertreter einsetzten.

Die Grundzüge für diesen Verband sind im Wesentlichen folgendermaßen gedacht:

a) Einflußnahme auf einen systematischen Ausbau der jüdischen sozialen Hilfe.
b) Sammlung, Bearbeitung und Veröffentlichung statistischen Materiales auf diesem Gebiete.
c) Vertretung der jüdisch-sozialen Interessen gegenüber internationalen Institutionen und Selbstverwaltungen.
d) Schaffung zentraler Institutionen für humanitäre und soziale Zwecke.
e) Materielle Hilfeleistung bei Bedürfnissen allgemeiner Natur (Emigration, Kolonisation) und katastrophalen Ereignissen von örtlicher Bedeutung.
f) Schaffung und Verwaltung der erforderlichen Fonde.

Als Mitglieder des Verbandes sind in erster Reihe Landesverbände für soziale Hilfe, von Gemeinden u. ä. gedacht und nur in Ländern, wo solche Verbände nicht bestehen, einzelne größere Gemeinden und bedeutende soziale Vereine und Gesellschaften.

Die Organisationen hätten einen noch zu bestimmenden Anteil ihres Budgets dem Verbande als Mitgliedsbeitrag zu leisten, überdies sollen Sammlungen und Aktionen in den einzelnen Ländern von Organen des Verbandes im Einverständnis mit den Verbandsmitgliedern des betreffenden Landes durchgeführt werden.

Organe des Verbandes sollen der Kongreß (der immer erst nach einigen Jahren zusammentritt), der Zentralrat und das Exekutivkomitee sein. Die Vertretungsberechtigung in diesen Körperschaften und deren Wirkungskreis wäre durch besondere Normen zu regeln.

Es wäre wünschenswert gewesen, daß die Begründung und womöglich auch die Konstituierung des Verbandes bereits auf der Karlsbader Tagung erfolgt wäre. Allein trotz mehrtägiger Verhandlungen ließen sich die Verschiedenheiten der Auffassung zwischen den Vertretern der Welthilfskonferenz und jenen der Vereine Ort und Ose nicht beseitigen. Die beiden Vereine (russische Gründungen aus der Vorkriegszeit, die erstere für Aufbau-, der letztere für sanitäre Zwecke) haben das Bestreben, gleich der Welthilfskonferenz als Weltorganisationen zu gelten und wünschen eine parallele Tätigkeit zu entfalten.

Infolgedessen mußte man sich begnügen, grundsätzlich zu beschließen, den Weltverband in der vorgeschlagenen Form zu gründen und die endgültige Feststellung der Satzungen, sowie die Konstituierung des Verbandes einem späteren Zeitpunkte vorzubehalten.

Dieser Beschluß erfolgte in der Form einer feierlichen Proklamierung in der Schlußsitzung der Konferenz.

Hiebei wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, es mögen in allen Ländern Gemeindeverbände und Fürsorgezentralen geschaffen werden.

Mit der endgültigen Redigierung der Verfassung und der Geschäftsordnung wurde eine viergliedrige Kommission gewählt, welcher Abg. Oskar Cohn (Berlin), Dr. Alfred Klee (Berlin), Dr. M. Hindes (Berlin) und Dr. E. Margulies (Leitmeritz) angehören.

V. Sonstige wichtige Entschließungen der Konferenz.

a) Resolution der Kommission für Arbeit.

Der Krieg und seine Folgen haben die ökonomischen Grundlagen des jüdischen Lebens zerstört und so das Bedürfnis der arbeitenden Massen nach Emigration zu seinem Zwange gesteigert. An den aus dieser Not entstandenen Probleme darf die zweite W. H. K. nicht vorüber gehen. Sie beschließt:

I.

Den Fragen der Sozialpolitik, der Arbeiterfürsorge, der Arbeitsvermittlung und der Produktivierung der emigrierenden Massen ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

II.

Das gesamte Material internationaler Verträge und Bestimmungen, die die Probleme des Arbeiterrechtes, des Arbeiterschutzes und der Arbeiterwanderung betreffen, ist in einer bei der Exekutive der Welthilfskonferenz zu schaffenden Stelle zu sammeln und zu bearbeiten.

Diese Stelle für Arbeiterfragen ist insbesondere verpflichtet

a) die internationalen Bestimmungen, die die Arbeiterschaft und die Sozialpolitik betreffen, den Organisationen, die sich mit diesen Fragen befassen, zugänglich zu machen.

b) Im Einvernehmen und in dauernder Fühlung mit der Arbeiterschaft nahestehenden Persönlichkeiten der Welthilfskonferenz zu den internationalen Stellen, wie das internationale Arbeitsamt, der internationale Ausschuß für Sozialpolitik u. a. eine Verbindung herzustellen und aufrecht zu erhalten, um die Tagung und Kongresse dieser Vereinigung für die sozialen Probleme der jüdischen Arbeiterschaft zu interessieren, damit sie einer internationalen Lösung zugeführt werden.

c) Mit den Staaten und Völkern, die an den Fragen der Auswanderung der Arbeiter besonders interessiert sind, sowie mit zentralen Organisationen in solchen Ländern eine Arbeitsgemeinschaft herbeizuführen zur gegenseitigen Unterstützung gemeinsamer Forderungen.

d) Einen regelmäßigen Informationsdienst über die erwähnten Fragen einzurichten.

e) Vor Abhaltung wichtiger internalionaler Tagungen ist die Exekutive verpflichtet, den angeschlossenen Organisationen das in Frage kommende Material rechtzeitig zur Kenntnis zu bringen, um gegebenenfalls die die Tagung betreffenden Wünsche vorbringen zu können.

III.

Es ist eine Verbindung der jüdischen Körperschaften, öffentlicher und privater, herbeizuführen, die sich mit den Fragen der Arbeiterfürsorge und der Arbeitsvermittlung beschäftigen um eine Vereinheitlichung und Systematisierung dieser Tätigkeit zu erreichen.

IV.

Da eine wirkliche Hilfe auf die Dauer nur durch Arbeit möglich ist, wird die Exekutive aufgefordert, in allen jenen Ländern, wo ein solches Bedürfnis besteht, auf die Errichtung von Informations- und Arbeitsvermittlungsstellen für jüdische Arbeiter und Angestellte hinzuwirken, sowie die sonstigen Mittel der Hilfe durch Arbeit und der Vorbereitung zur Arbeit unausgesetzt zu prüfen und zur Anwendung zu bringen.

V.

Die Konferenz erkennt klar, welche große Bedeutung die Hachschara-Arbeit des Weltverbandes Hechaluz für die Produktivierung der jüdischen Jugend und für die Bewältigung der Emigrations- und Kolonisationsnöte des jüdischen Volkes hat. Sie sieht in der Unterstützung und Finanzierung der Hachschara-Tätigkeit des Hechaluz einen organischen Teil der Wiederaufbauarbeit, die die jüdische W. H. K. zu leisten hat.

Die Konferenz weist alle hier angeschlossenen Organisationen auf die Bedeutung der Hechaluz-Arbeit hin und fordert sie auf, diese Arbeit mit allen Kräften zu unterstützen und zu fördern.

VI.

In den Einwanderungs- und Durchwanderungsländern, brauchen die jüdischen Arbeiter in ihrem und im gesamtjüdischen Interesse einen besonderen Rückhalt. Den kulturellen Bedürfnissen jüdischer Arbeiter ist deshalb das größte Interesse zuzuwenden, indem die Initiative und organisierte Selbsthilfe der jüdischen Arbeiter auf diesem Gebiete mit allen Kräften gestützt und gefördert wird.

Diese Resolution wurde auf dem Kongresse für soziale Politik, welcher im Monate Oktober in Prag stattfand und zu welchem Abg. Oskar Cohn und R. R. Dr. Wiesmeyer von der Welthilfskonferenz entsendet wurden, von dem ersteren vertreten und fand zum Teile in die Resolution des Kongresses zur Frage der Arbeitslosigkeit Aufnahme.

b) Resolution über Intellektuellenhilfe.

Die W. H. K. möge am Sitze ihrer Exekutive eine besondere Zentralstelle für Intelligenzhilfe begründen, welche in gleichem Maße alle Studierenden der weltlichen und religiösen Schulen und alle Kategorien der Intellektuellen umfaßt. Diese Zentralstelle soll für jede intellektuelle Fachgruppe Sektionen bilden, die mit den selbständigen schon bestehenden, bezw. noch ins Leben zu rufenden Weltverbänden der einzelnen Fachgruppen in ständiger Verbindung stehen und nach gemeinsam erfolgten statistischen Aufnahmen das Werk des materiellen und kulturellen Aufbaues der gefährdeten jüdischen Intelligenz in geeigneter Weise zu organisieren berufen sind.

c) Sanitätsresolution.

1. Die Konferenz anerkennt die dringende Notwendigkeit, die Arbeit auf dem Gebiete des jüdischen Gesundheitsschutzes auszubauen und auszudehnen, um dadurch die Gesundheit des Volkes wieder herzustellen, zu fördern und zu hüten.

2. Damit diese Aufgabe gelöst wird, muß die Arbeit nach einem systematischen Plan geführt werden, welcher alle Gebiete sozialer Hilfe umfaßt.

3. Diese Arbeit darf sich nicht nur auf die Heilung der Kranken, sondern muß sich auch auf die Verhütung von Krankheiten (Prophylaxe) erstrecken.

d) Schließlich wurde auch noch die Schaffung eines jüd. Rettungsfondes und die Entsendung einer Delegation der Welthilfskonferenz nach Amerika beschlossen.

VI. Wahlen.

Die Konferenz fand ihren Abschluß durch die Wahlen in den Zentralrat und in das Exekutivkomitee.

Dem Zentralrate, der aus 75 Mitgliedern besteht, gehören unter anderen folgende Logenbrüder an:

Großpräsident Dr. Leon Ader, Krakau, Gr. Pr. Hofrat Dr. S. Ehrmann, Wien, Gr. Pr. Oberrab. Dr. Niemirower, Bukarest, Expräs. Dr. Reisner, Konstantinopel, Präs. van Raalte, Amsterdam, Prof. Simonsen, Kopenhagen, Expräs. Abg. Dr. J. Thon, Krakau, Gr. Pr. Geheimrat Berth. Timendorfer, Berlin, Expräs. Dr. E. Wiesmeyer, Prag und D. Yellin, Jerusalem.

Die Čechoslovakei ist neben Dr. Wiesmeyer durch Dr. E. Margulies vertreten, überdies wurde ein Sitz dem Volksverbande der Juden in der Slovakei reserviert.

In das Exekutivkomitee wurden 15 Mitglieder gewählt, darunter die Brüder: Oberrab. Prof. Chajes (Wien), Dr. D. Jochelmann (London) und Expräs. Dr. Alfred Klee (Berlin).

Die Čechoslovakei ist im Exekutivkomitee nicht vertreten.

Vor Schluß der Versammlung wurde unter lebhaftem Beifall aller Teilnehmer beschlossen, an den Präsidenten der čsl. Republik ein Telegramm zu richten, in welchem ihm der herzliche Dank der Konferenz für die gewährte Gastfreundschaft ausgesprochen wurde. *—er.*

Personalnachrichten.

Sterbefälle.

Br. Josef Karpeles gest. am 21. Oktober 1924, eingetreten i. d. w. Bohemia am 18. April 1904 und als Freibriefbruder am 3. November 1912 in die w. Freundschaft, geboren am 27. September 1856.

Br. Siegmund Knina gest. am 3. November 1924, eingetr. i. d. w. Bohemia am 11. Nov. 1895, geb. am 13. April 1852.

Neueinführungen:

In die w. Silesia wurden am 26. Oktober folgende Brüder eingeführt: Isidor Köner, Holzhändler in Neutitschein, Karl Weinfeld, Professor in Jägerndorf.

Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Emil Starkenstein, Prag II., Ječná 43.